

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 M., monatlich 80 Pf. Der Fremdband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 M., 2 Grempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. - Injektionsgebühr: die Tagespaltene Kolorierte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restanteil Seite 1 M., Zeitungspresse Seite 443.

Nr. 141.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

## Vorläufer der Präsidentenwahl.

Von der am 18. dieses Monats in Chicago zusammengetretenen Nationalkonvention der republikanischen Partei ist jetzt schon so viel in der Presse die Rede gewesen, daß sich im Publikum vielfach die Meinung verbreitet hat, es würde schon bei dieser Gelegenheit endgültig entschieden, wer im nächsten Frühjahr als Präsident ins Weiße Haus einzuziehen soll. Das ist natürlich ein starker Irrtum. In Chicago wird lediglich die Frage entschieden, wer von seiten der republikanischen Partei der ganzen Nation als Kandidat für das Amt des Präsidenten der Republik vorge schlagen werden soll — eine Entscheidung, die gerade dieses Mal so leidenschaftlich umstritten ist, daß sie sogar zu einer ungewöhnlichen Spaltung der heutigen Regierungspartei führen kann.

Solche Spaltungen wären, allerdings nur als vorübergehende Erscheinungen im Parteileben, nicht einmal ohne Präzedenzfälle. Da im Jahre 1884 viele Republikaner mit der offiziellen Parteikandidatur Blaine nicht einverstanden waren, wählten sie seinen demokratischen Gegenkandidaten Cleveland, der dann auch mit einer knappen Mehrheit: 4911017 gegen 4818344 Stimmen, gewählt wurde. Neulich lagen die Verhältnisse im Jahre 1892 bei Clevelands zweiter Erwählung, aber auch seit 1896 wiederholt im demokratischen Lager, wo die sogenannten Golddemokraten dadurch gegen das Freisilber-Programm von William Jennings Bryan sich betätigten, daß sie für die republikanischen Kandidaten (zuerst McKinley, später Roosevelt) massenhaft eintraten.

Man darf wohl sagen, daß es wenige Dinge auf der weiten Welt gibt, die so komplizierter Natur wären wie die Vorbereitungen zur amerikanischen Präsidentschaftswahl, die verfassungsgemäß alle 4 Jahre vorgenommen wird. Nach Bundesgesetz soll am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November des betreffenden Jahres, also dieses Mal am 5. November, eine allgemeine Abstimmung der Wahlberechtigten erfolgen, durch welche die „Elektoren“ (Wahlmänner) bestimmt werden, die dann Anfang des folgenden Jahres in der Bundeshauptstadt Washington die eigentliche Präsidentenwahl vorzunehmen haben. Jeder Staat hat zu dieser Haupt- und Staatsaktion so viele Wahlmänner durch Urwahlen abzuordnen, als er selbst jeweilig Kongressvertreter besitzt, so daß am 5. November im ganzen 52 Wahlmänner, die der Summe von 96 Senatoren und 435 Repräsentanten der jetzigen 48 Staaten entsprechen, zu wählen sind.

Es besteht also von Rechts wegen für die amerikanische Präsidentschaftswahl ein indirektes Wahlsystem, das infolge aber einer direkten Wahl sehr ähnlich ist, als die Wahlmänner keineswegs, wie sich die Väter der Republik das gedacht hatten, etwa über die geeignetste Persönlichkeit zum höchsten Bundesamt durch ihre Abstimmung zu entscheiden haben, sondern von vornherein auf die Persönlichkeit, die die Wähler selbst als Präsidenten bestimmt haben wollen, verpflichtet wurden und überhaupt nur unter dem Gesichtspunkt eines strikt imperativen Mandats für die verschiedenen Kandidaten zur Wahl vorge schlagen sind.

Jede Partei hat das Recht, zum Wahltag den Urwählern (das sind alle volljährigen Bürger des Landes, ohne Unterschied der Hautfarbe) eine Elektorenlifte vorzulegen, zugleich aber auch die unabwiesliche Pflicht, klipp und klar die beiden Männer zu bezeichnen, für die ihre Wahlmänner, falls sie durchdringen sollten, sich entscheiden müssen. Es besteht an sich kein gesetzliches Hindernis, daß nicht auch jeder einzelne Wähler sich seine eigene Kandidatenliste zurecht machte, aber tatsächlich würde solche Eigenbrötelei. Sonderkandidaturen zu betreiben, an der praktischen Unausführbarkeit scheitern, die Listen von 531 Wahlmännern in den verschiedenen Staaten zu improvisieren. Außerdem bestehen aber noch mehrere andre Gründe, weshalb nur große, festgegliederte Parteiorganisationen in der Lage sind, bei den Präsidentschaftswahlen den Wettbewerb aufzunehmen. Vor allen Dingen kostet es jede Organisation, die dabei mittun will, Millionen von Dollars, um die unvermeidlichen Wahlkosten zu decken; außerdem aber sind Tausende und aber Tausende von Personen erforderlich, um in allen einzelnen Staaten, deren „Counties“ (eigentlich Grafschaften, also „Kreis“) und Städten sowie den kleineren Verwaltungsbezirken in diesen Haupteinheiten alle Wahlhandlungen vorzubereiten, insbesondere auch Beamte zu den Wahlausschüssen, Kontrolleure und Stimmzettelfreiber zu stellen.

Man muß dabei im Auge behalten, daß das Gebiet der Vereinigten Staaten etwa so groß ist wie ganz Europa und einzelne Staaten aufweist, die geradezu von ungeheurer

Größe sind, namentlich Texas, dessen Areal hinter dem des Deutschen Reichs und Oesterreichs zusammengenommen nicht zurücksteht. Außerdem wird nur die Liste derjenigen Bewerbergruppe offiziell zur Wahl zugelassen, also dem amtlichen Stimmzettel, auf dem alle überhaupt in Betracht kommenden Listen enthalten sind, einverleibt, die bei der leibvorausgegangenen Staats- oder Nationalwahl schon über so viele Stimmen verfügte, daß sie in dem betreffenden Wahlbezirk bereits als berechnete Mitbewerberin anerkannt ist. Daraus erklärt sich das außerordentlich starke Interesse, das die einzelnen Kandidaten daran haben, als „regulär“ bei der Wahl „laufen“ zu können. Denn, wenn die Wahlbehörde sie nicht als reguläre Bewerber anerkennt, so müssen sie erst durch die notariell als echt beglaubigten Unterschriften einer ansehnlichen Wählerquote um das Recht, auf den Stimmzettel gesetzt zu werden, petitionieren, was jedenfalls mit ebensoviel Mühe wie Kosten verknüpft ist.

Zur Nationalkonvention jeder der bürgerlichen Parteien sendet jeder Staat zweimal so viel Abgeordnete („Delegaten“), als er Vertreter im Bundeskongress hat, und dann noch einmal die gleiche Zahl von Stellvertretern. Auf diese Weise sind für den großen Parteitag 1062 Abgeordnete und 1062 Stellvertreter, zusammen also 2124 Mann zu delegieren. Hierzu treten die Vertreter des Territoriums von Kolumbien (dem Bezirk der Bundeshauptstadt), des Territoriums Alaska und der nicht auf dem amerikanischen Festland gelegenen inularen Gebiete Hawaii, Porto Rico und der Philippinen, denen die Republikaner zusammen 14, die Demokraten 30 Stimmen auf ihren Nationalkonventionen einräumen, so daß die ersteren mit 1076, die letzteren mit 1092 Stimmen ihre Entscheidungen treffen.

Eine sehr folgenschwere Beeinflussung ist bereits für die Stellungnahme der Nationalkonvention durch die Entsendung der Delegaten gegeben. Bisher wurden diese ausschließlich auf den Parteitagen der Einzelstaaten, den Staatskonventionen, von den dort versammelten Maschinenpolitikern bestimmt, die damit die ganze Wahl in Händen hatten und immer nur soweit sie mußten, dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben. Bei den diesjährigen Delegatenwahlen sind zum erstenmal „Presidential Primaries“ (Primärwahlen für die Präsidentschaft) in Anwendung gelangt. Das bedeutet, daß die Wähler selbst entschieden haben, für welche Kandidaten die Nationalkonvention stimmen soll. Dieses Wahlsystem wandte im ganzen aber nur 13 Staaten, nämlich Massachusetts, Maryland, New Jersey, Ohio, Wisconsin, Illinois, Missouri, Nebraska, beide Dakotas, Nevada, Oregon und Kalifornien, an. Eine andre Gruppe von fünf Staaten, nämlich New York, Pennsylvania, Indiana, Michigan und Minnesota, wählte ein gemischtes System, das teilweise auf Primärwahlen basierte war, während alle übrigen 30 Staaten ganz nach dem alten „Kauf“-System wählten. Das ergab dann folgende sehr bemerkenswerte Unterschiede in den Wahlergebnissen:

Die dreißig Staaten, die nach altem System wählten, wählten fast ausschließlich Abgeordnete der vom Präsidenten kontrollierten Maschine, also Delegaten, die für Taft instruiert sind;

die dreizehn Staaten, die reine Primärwahlen hatten, ergaben eine Zweidrittel-Mehrheit für Roosevelt und entsprechende Abgeordnete;

die fünf Staaten mit gemischtem System brachten keine ganz klare Entscheidung und ließen daher ihre Abgeordneten meist ohne Instruktion.

So viel läßt sich schon heute ziemlich sicher vorher sagen, daß den Primärwahlen die Zukunft gebührt, obgleich da das Volk ganz anders entschieden hat, als die „Pötte“ erwarteten. Letztere haben, selbst wenn sie sonst ganz intakt sind, doch immer das Ziel im Auge, ihre eigene Stellung in der Partei zu behaupten und mögen es deshalb mit dem jeweiligen Parteivorstand nicht verderben. Andererseits ist das imperative Mandat, das die Abgeordneten mitbringen, kein so unumstößliches, daß nicht bei vielen mit der Möglichkeit einer Zahnenflucht zu rechnen wäre, wenn sie merken, daß ihr Kandidat keine Aussichten auf Erfolg mehr hat.

Die Nationalkonvention hat namentlich drei Aufgaben zu erfüllen:

1. über die Gültigkeit der (dieses Mal massenhaft angebotenen) Abgeordnetenmandate endgültig zu entscheiden;
2. das Wahlprogramm festzustellen und endlich
3. die Kandidaten für Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft auszuwählen.

Was die „Wahlkonteste“, die bestrittenen Mandate anlangt, so liegt da die Vorentscheidung beim sogenannten National Komitee, das ganz von der Maschine kontrolliert wird und daher auch in deren Sinn ihre Stimme abgibt. Daher die Massenentscheidung zugunsten

Tafts, während für Roosevelt kaum einige zwanzig bestrittene Mandate anerkannt wurden. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß die Nationalkonvention nicht anders entscheidet. Die Mehrheit für Taft ist dort eine ziemlich unsichere, und sie mag schon durch den Genius loci — Chicago ist mit einer Neigennehmigkeit für Roosevelt herausgekommen — beeinflusst werden, jedenfalls aber durch „Lobby“ selbst, der seit dem 15. d. M. auf dem Kampfplatz persönlich anwesend ist und dadurch jedenfalls die Entscheidungen zu beeinflussen hofft.

In Sachen des Parteiprogramms bleibt alles offen, bis sich herausgestellt hat, welche Richtung die Oberhand behält.

Was aber schließlich die Hauptfrage, die Namen der Kandidaten, anlangt, so entscheidet darüber die republikanische Nationalkonvention mit einfacher, die demokratische mit Zweidrittel-Mehrheit, worauf es alter Brauch ist, daß in einer nachfolgenden Abstimmung die Kandidaturen einstimmig gemacht werden. Aber es kostet oft unendliche Mühe, fast unzählige Wahlgänge, bis endlich auch nur eine einfache Mehrheit zustande kommt. Die nächsten Tage schon werden, was die Republikaner anbelangt, die bezügliche Entscheidung bringen, während danach erst die demokratische Nationalkonvention, dieses Mal in Baltimore, zusammentritt. Nach diesen Vorgängen erfolgt dann erst der eigentliche Aufmarsch der Parteien zum Entscheidungskampf am 5. November d. J.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 19. Juni 1912.

### Regierung und öffentliche Meinung.

In den finnischen Schären, da wo sich der Selbstherrscher aller Reußen verhältnismäßig am sichersten fühlt, wird binnen kurzem eine Zusammenkunft zwischen ihm und Wilhelm 2. stattfinden. Die gutgesinnte Presse fordert das deutsche Volk auf, diese Zusammenkunft, die keine private sein wird, da beide Kaiser von ihren sogenannten leitenden Ministern begleitet sind, mit Freude und Jubel zu begrüßen. Sie soll ein Beweis dafür sein, daß es den hinterlistigen Plänen des perfiden Albions nicht gelungen ist, Rußland zu umgarnen und in einen Gegenlag zu Deutschland hineinzubringen. Die bekannte 100jährige turnhobe Freundschaft zwischen den beiden benachbarten Reichen erfährt eine neue Befestigung.

Das deutsche Volk wird in seiner großen Mehrheit die geforderte Begeisterung schwerlich aufbringen. Es hat nichts dagegen einzuwenden, daß wir mit Rußland im Frieden leben; es hält jeden Krieg, gleichviel gegen welche Front, für einen verhängnisvollen Frevel und es wird stets alle ernsthaften Bemühungen, Reibungsflächen zwischen den Nationen zu beseitigen, nach Kräften unterstützen. Aber mehr kann man von ihm Rußland gegenüber nicht verlangen, denn jede Annäherung der deutschen Regierung an den Zarismus bedeutet nicht eine Annäherung an das russische Volk, sondern eine Verständigung mit dem russischen System, und dessen Hände triefen von Blut.

Wir wollen Frieden mit Rußland, aber keine Freundschaft, weil herzliche Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg den entredeten, um ihre Freiheit kämpfenden Massen in beiden Ländern zum Nachteil gereichen. Deutsch-russische Freundschaft bedeutet, daß die deutsche, insbesondere die preussische Polizei dem verbrecherischen Willkürregiment jenseits der östlichen Grenze Freundschaftsdienste leistet und daß zarische Methoden noch mehr, als es ohnehin schon der Fall ist, in der Verwaltung unsres Landes zur Herrschaft kommen.

Auch noch eine andre Besorgnis kann aufsteigen. Allerlei Anzeichen deuten darauf hin, daß es innerhalb des russisch-französisch-englischen Dreibundes Unstimmigkeiten gibt. Die Petersburger Regierung nimmt zu dem türkisch-italienischen Kriege scheinbar eine andre Stellung ein als die zu Paris und die zu London. Während bei ihr die Tendenz besteht, die Situation auf Kosten der Türkei auszugleichen, sind England und Frankreich bemüht, die Italiener an der Leine zu halten. Die Differenzen gehen so weit, daß vor kurzem der russische Botschafter in Paris auf Abberufung des französischen Botschafters in Petersburg dringen konnte, weil dieser bezüglich des türkischen Problems anderer Meinung ist als das russische Ministerium des Auswärtigen. Dann haben sich England und Frankreich in den letzten Wochen über die Gemeinsamkeit ihrer Interessen im Mittelmeer ausgesprochen und man darf annehmen, daß sich diese Verhandlungen zu einem Notenabkommen verdichtet haben, über das man in Petersburg ebenfalls keine reine Freude empfinden mag.

Kurzum, der russische Partner der „Tripel-Entente“ fühlt sich von den beiden andern etwas vernachlässigt und in den Hintergrund gedrängt, und der Schluß liegt nahe, daß er sich durch eine Annäherung an Deutschland aus seiner peinlichen Stellung befreien möchte. Gelingt ihm das, so ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß das neue Freundschaftsverhältnis eine Spitze hat, die sich gegen England und Frankreich richtet, daß wir also das bessere Einvernehmen mit dem Zarismus — von allem schlimmen Einfluß auf die innere Politik abgesehen — auch noch mit einer weiteren Verschärfung des Gegenjages zu den Westmächten erkauften müßten.

Gegen eine solche Wendung aber würde die öffentliche Meinung in Deutschland die allergrößten Bedenken erheben. Diese öffentliche Meinung will mit Ausnahme der Schreier und Maulhelden im alldeutschen Lager alles vermieden sehen, was die Stimmung zwischen Deutschland auf der einen, England und Frankreich auf der andern Seite verschlechtern könnte, und sie ist weit davon entfernt, in einer Besserung unsres Verhältnisses zu Rußland einen auch nur halbwegs genügenden Ausgleich für einen solchen Verlust zu erblicken.

Nun hat in diesen Tagen der Berliner Vertreter des Pariser „Temps“ seinem Blatt einen Bericht über die in Deutschland herrschende Stimmung gesandt, der ungefähr das Gegenteil besagt. Er stellt die Behauptung auf, die deutsche Regierung sei friedlich, die öffentliche Meinung aber sei kriegerisch, und er fügt hinzu, er zögere nicht zu sagen, daß es immerhin weniger gefährlich erscheinen würde, wenn es umgekehrt wäre. Die Autorität des Kaisers und seine Loyalität sowie auch die des Herrn von Bethmann-Hollweg seien die einzigen Dämme für den Frieden, und eine der höchsten Persönlichkeiten des Reiches habe bestätigt, daß der nächste Krieg durch die Presse erklärt werde.

Diese Auffassung der politischen Situation ist mehr denn sonderbar. Es soll nicht geleugnet werden, daß sich in weiten Kreisen ein gewisser Strepizismus bezüglich unsres Verhältnisses zu England bemerkbar macht, aber von diesem Zweifel, der der öffentlichen Meinung durch die angeblich friedliebende Politik der Regierung aufgezungen wurde, bis zu einer kriegerischen oder kriegerischen Stimmung ist doch noch ein weiter Weg. Der Berliner Korrespondent des „Temps“ muß ganz besondere Vorstellungen von der öffentlichen Meinung haben. Ja, wenn der Flottenverein und der Wehrverein, wenn die „Post“ und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ die öffentliche Meinung wären, dann hätte er recht, aber diese repräsentieren in Wirklichkeit nur einen verschwindend geringen Bruchteil des deutschen Volkes.

Nun soll weiter zugegeben werden, daß auch außerhalb der Schichten, die von den genannten Organisationen erfasst werden, die Vereinstätigkeit vorhanden ist, Rüstungen auf Rüstungen zu häufen, sicher aber ist bei den meisten dieser Flotten- und Heeresfreunde nicht der Wunsch maßgebend, nun möglichst bald eine kriegerische Abrechnung mit den Westmächten zu veranstalten. Ihre Motive sind mannigfaltig. Die einen glauben ernsthaft, daß die Verstärkung der Rüstungen eine Garantie für die Erhaltung des Friedens sei, die andern denken an den innern Feind oder an die Verbesserung der Avancementverhältnisse, wieder andre fürchten für nicht genügend national gehalten zu werden, wenn sie nicht mitmachen, und die Spießbürger laufen aus reiner Gedankenlosigkeit so im Troß mit. Eigentlich kriegerisch sind nur wenige. Aber natürlich ist die Wirkung nach außen eine andre, und wir sehen es an dem „Temps“-Korrespondenten, zu welchen Schlägen der Ausländer gelangt.

Wieder erkennt man die große Sünde, die der Liberalismus auf sich lädt, der die Rüstungsfrage auf die leichte Achsel nimmt und frisch drauflos bewilligt, um nur ja nicht seinen Patriotismus in Zweifel gezogen zu sehen. Er trägt die Hauptschuld daran, wenn man jenseits der Grenzen an eine kriegerische öffentliche Meinung in Deutschland glaubt. Und zudem ist es der Grund auch dieser bösen Tat, daß sie fortzuehend Böses gebären muß. Alle die wirklich kriegerischen Elemente, die Sezer aus den verschiedenen Lagern lassen sich durch die Haltung der Liberalen ermutigen, nun immer weiter zu treiben. Der Flottenverein hat deutlich genug gesprochen, und daß er mit seinen Forderungen nicht in der Luft schwebt, demers eine Notiz an, die kurz nach seiner Tagung durch die rechtsstehende Presse ging. Diese Andeutungen werden jetzt erweitert. Die „Tägliche Rundschau“ glaubt die Absicht als sicher hinstellen zu können, im Winter noch erhebliche Geldmittel für den weitem Ausbau untrer Wehrmacht zu Lande wie zu Wasser zu fordern, und die „Nachrichten des Deutschen Wehrvereins“ wissen Ähnliches zu melden.

Daß dieses frivole Spiel mit den Interessen des Volkes überhaupt in Erwägung gezogen werden darf, haben wir dem bewilligungsfrohen Liberalismus zu danken, der die öffentliche Meinung hat lächerlich machen. Nun so muß wird es not tun, jetzt alles daranzusetzen, daß die wahre öffentliche Meinung, die Meinung der Nationen und aber Millionen, zum Ausdruck kommt, die den Frieden wollen und sich mit ganzer Kraft jenen verhängnisvollen Schritten der Regierung widersetzen, die — sei es auf dem Weg über eine verhängnisvolle Annäherung an Rußland, sei es auf dem über blühwürgige Rüstungsverstärkungen — dem Grunde des Krieges zuführen.

### Scherbenflügel.

Die zukünftigen Preußenbündler und die gegenwärtigen Alldeutschen haben wieder Arbeit. In Elsaß-Lothringen erhebt die Rebellion auf neue ihre Haupt. Es gibt dort wieder eine Reihe von „Häusern“, die die Notwendigkeit der Unterstellung des Landes unter die preussische Zucht erweisen.

Die „Post“ hat entdeckt, daß der Staatssekretär Born von Pula mit dem Abgeordneten Wenzel, als dieser wegen Verleumdung eines „dummen“ Oberlehrers im Gefängnis saß, eine private Korrespondenz gehabt habe.

Was in dem Briefe des Staatssekretärs steht, sagt die „Post“ nicht, aber sie droht mit seiner Veröffentlichung.

Glibbige Manieren, die die teutschen Männer sich für den politischen Kampf angeeignet haben. Wenn Sozialdemokraten ähnlich vorgingen, würde des Gezeters über das unmoralische Eindringen in die Privatangelegenheiten eines Beamten kein Ende sein, und vielleicht würde man ihnen wegen „Nötigung“ noch mit dem Strafrichter drohen.

Des weitern hat sich der elsaß-lothringische Landtag, um im Jargon der „Post“ zu reden, „erdreistet“, in einer Resolution die Regierung um Vorlage eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, wonach in den Städten Straßburg, Metz und Wissembourg wie sonst im Lande die örtliche Polizeiverwaltung den Gemeinden übertragen wird. Das ist, wenn man der gut patriotischen Presse glauben soll, nichts andres als die Vorbereitung zum Landesverrat. Die Polizei könnte mit national unzuverlässigen und noch gefährlicheren Elementen durchsetzt werden, die gerade in den Festungsstädten wertvolle Helfershelfer der Landesfeinde würden.

Und auch damit noch nicht genug. Der Direktor der Saargemünder Fayencefabrik Schay ist wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Was er verbrochen haben soll, ist aus den einander widersprechenden Berichten nicht ganz ersichtlich, aber selbst die „Post“ weiß ihm nichts Schrecklicheres nachzusagen, als daß er eine Kaiserbüste mit dem Gesicht nach der Wand gedreht haben soll.

Nit das wirklich eine Tat, die unter den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen fällt und die Verhaftung des Herrn Schay rechtfertigt? Wenn ja, dann sollte sich gerade die „Post“ möglichst wenig in den Vordergrund drängen, denn es gibt Leute, die ihre Ankerungen über Wilhelm II. im vorigen Sommer für viel bedenklicher halten als die symbolische Handlung dieses Elässers.

Nun soll in der Fabrik, deren Direktor Herr Schay ist, auch noch eine Petition gegen die geplante Verlegung eines preussischen Regiments nach Saargemünd in Umlauf gesetzt worden sein. Wieder ein hochverräterischer Akt. Dem „Berliner Tageblatt“ wird die Sache allerdings folgendermaßen dargestellt:

Die mit der Affäre Schay in Zusammenhang gebrachte Stimmungsmache gegen die Verlegung eines preussischen Regiments nach Saargemünd hat damit gar nichts zu tun. Viel mehr haben Angehörige und Arbeiter — nicht die Direktion — der Saargemünder Fayencefabrik eine Petition an den Gemeinderat gerichtet, dieser möge seine besondern Schritte zu einer Vermehrung der Garnison tun, und zwar aus rein wirtschaftlichen Gründen, da die Arbeiter eine Verkeuerung ihrer Lebenshaltung befürchten. Die Petition, der in Saargemünd selbst sehr wenig Beachtung geschenkt wird, richtet sich nicht gegen die Verlegung eines preussischen Regiments, sondern gegen jede Garnisonvermehrung.

Na, und wenn es selbst anders wäre und die Arbeiter wirklich lieber die jetzt in Saargemünd liegenden bayrischen Truppen behalten als die Preußen bekommen wollen, wäre das so etwas Entsetzliches?

Aber natürlich: wer wie die „Post“ eine Verfassung in Scherben schlagen will, dem ist es ein leichtes, Gründe zu finden.

### In viereinhalb Monaten brauchbarer Soldat.

Seitige Kämpfe mühten im Reichstag geführt werden, eine die Militärdienstzeit im Deutschen Reich wenigstens für die Infanterie von drei auf zwei Jahre herabgesetzt wurde. Gegen eine weitere Herabsetzung der Dienstzeit wurden von den militärischen Fachleuten alle möglichen Bedenken geltend gemacht, und die Hinweise auf die Einjährigen, auf die Schweizer Miliz und auf das Ausland überhaupt konnten die Mehrheit des Reichstags nicht bestimmen, den weitergehenden Forderungen der Sozialdemokraten zuzustimmen. Nun bringt das „Deutsche Offiziersblatt“, in dem schon im November 1909 die Leistungen der Schweizer Miliz sehr anerkennd besprochen wurden, aus der Feder eines deutschen Generals ein Artikel, dessen Kern die konservative „Post“ als einen „besonders beachtenswerten Vorschlag“ charakterisiert, und in dem nichts mehr und nichts weniger als die 4½monatige Dienstzeit für einen Teil des deutschen Heeres verlangt wird: allerdings, um es gleich zu sagen, nur für die Ersatzreserve. Aber der Hauptmann Wegell vom Generalstab behauptet in seinem Artikel, den Ersatzreserven in der Zeit von 4½ Monaten zu einem hinreichend geschulten und brauchbaren Infanteristen machen zu können! Und darauf kommt es was an. Er schreibt wörtlich:

Soll die vordere Linie erreicht werden, so muß die Ausbildungszeit des Ersatzreservisten so gehalten werden, daß es möglich ist, ihn zu einem hinreichend geschulten und im Rahmen der zweijährigen Stammensschaften auch brauchbaren Infanteristen zu machen. Dieses Ziel scheint mir durch eine viereinhalbmonatige Sommerausbildung erreichbar. Die im Herbst einrückenden Rekruten sind beim Ausbruch eines Krieges im März auch nicht älter.

Nach hinsichtlich der Geldmittel, die zu dieser Reserveausbildung nötig sind, weiß sich der Verfasser des Artikels zu helfen. Um den Heeresetat hierfür nicht in Anspruch nehmen zu müssen, macht er folgenden Vorschlag:

Die Rekruten der nicht bestimmten Truppen (ab. 230 000), werden, anstatt am 11. Oktober am 1. Dezember und die der bestimmten Waffen anstatt am 1. am 6. Oktober eingekleidet. Wir würden hierdurch rund 230 000 × 20 + 30 000 × 6 = rund 4,5 Millionen Verpflegungsgelde sparen und in der Lage sein, rund 33 000 Mann für 140 Tage oder 4½ Monate einzustellen. Diese jährliche Rekrutierung von 33 000 Mann hat nach vollendetem letzten Bedenken, da der Verdienst für die Kolportage nicht verringert wird. Denn gegenüber dem Gehalt des Soldaten der 240 Mann in 18 Wochen hat die Rekrutierung von rund 33 000 Mann in 3 Wochen aber in Zahlen ausgedrückt, den Wochenlohn auf durchschnittlich 20 Mark gemindert:

230 000 × 60	=	13 800 000 Mark
30 000 × 20	=	600 000
		14 400 000 Mark
Stutzen ab 33 000 × 360	=	11 880 000 Mark

Es würde also durch diese Maßnahme der Volksgemeinschaft ein Reicht von rund 2½ Millionen Mark Arbeitsverdienst entstehen.

Nachdem Hauptmann Wegell nochmals bestätigt hat, daß die vorgeschlagene Ausbildungszeit der Ersatzreservisten

„lang genug ist, um aus ihnen im obengenannten Sinne brauchbare Infanteristen zu machen“, berechnet er den Erfolg seines Vorschlags, wenn dieser verwirklicht wird: Der Kraftzuwachs von 33 000 Mann jährlich in 7 Jahren (aktive und Reservezeit) 231 000 Infanteristen, käme immerhin der Kriegsstärke der Infanterie von rund zehn Armeekorps gleich. Rechnet man noch die fünf Landwehr-1-Jahrgänge mit 165 000 Mann hinzu, so ergibt sich ein Zuwachs von 395 000 Mann, nach Abzug des Ausfalls rund 350 000 Mann: in der Gesamtheit jedenfalls eine ganz erhebliche und rasch durchgeführte Verstärkung der Hauptkampfmacht.

Die 4½monatige Ersatzreservisten-Ausbildung denkt sich Wegell wie folgt: Die Einstellung hätte zum 1. Mai zu erfolgen, bis zu welchem Zeitpunkt meist die Kompanieausbildung abgeschlossen ist. Zunächst käme eine 6wöchige Rekruten-, daran schloße sich vom 1. Juli bis Mitte August eine 6—7wöchige Kompanieausbildung mit Feld- und Vorpostendienst, und zwar vom 1. August auf einem Truppenübungsplatz. Die Zeit bis zum Manöver verbliebe der Schulung im Bataillon in der später angeführten Zusammensetzung. Das Manöver, den Schlußstein jeglicher militärischer Ausbildung, machen selbstredend diese Bataillone mit. Alle Freitage, ebenso wie ein Ausfall durch Krankheit über 8 Tage, wären bei dem aktiven Regiment nachzudienen. Im zweiten Jahre müßte ein 6., im dritten Jahre ein 4wöchiger Wiederholungskursus, jedesmal über das Manöver, abgeleistet werden.

Der Generalstabsoffizier Wegell erörtert, wie man sich, seinen Plan, in 4½ Monaten einen brauchbaren Infanteristen heranzubilden, gründlich. Der Vorschlag bezweckt allerdings nur, mehr Soldaten zu schaffen. Schon von jeher haben aus diesem Grunde die Gegner einer Verkürzung der Militärdienstzeit auf diesem Gebiet Konzeptionen gemacht, und der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie hat die Militärbehörde ja auch nur unter diesem Gesichtspunkt zugestimmt. Wenn nun aber wiederholt von militärischen Fachleuten nachgewiesen wird, die Militärdienstzeit könne unbedenklich herabgesetzt werden, und wenn selbst ein Generalstabsoffizier eine 4½monatige Dienstzeit für Ausbildung eines Infanteristen für ausreichend hält, so sollte doch der Reichstag hieraus eine Lehre ziehen und energisch auf die weitere Herabsetzung der Militärdienstzeit dringen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Juni 1912.

### Zur Aussperrung in der Metallindustrie.

Die „Magdeburger Zeitung“ und ihr Ableger, der „Centralanzeiger“, bringen heute eine längere Zuschrift aus Arbeitgebertreuen, in denen erneut die dreite Behauptung aufgestellt wird, „es habe sich die Annahme, daß die hannoverschen Arbeiter Neigung zu einer Verständigung mit den Arbeitgebern haben würden, leider als unzutreffend erwiesen“. An einer andern Stelle heißt es: „Ebenso entsprachen die streikenden Arbeiter nicht der an den Metallarbeiterverband gerichteten Anregung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller, mit ihren Arbeitern kommissionsweise zu verhandeln. Da die Arbeiter somit jeder Verhandlung aus dem Wege gehen, ist eine Verständigung mit den Arbeitgebern unmöglich gemacht.“ Zum Schluß heißt es: „Die Unternehmer (in Magdeburg) selbst bedauern natürlich lebhaft den Kampf, der durch das Verhalten der streikenden Arbeiter bedingt ist, doch können die der Verbandsgruppe angehörenden Werte nicht zugeben, daß die hannoverschen Firmen dem Terrorismus der Gewerkschaften überliefern werden.“

Wir wollen zur Ehre des Artikelschreibers aus Arbeitgebertreuen annehmen, daß er keine Kenntnis von den tatsächlichen Verhältnissen in Hannover hat, daß er von dort in größter Weise angegründelt worden ist, sonst wäre seine Leistung der Gipfel der Unverfrorenheit. Wir wollen deshalb noch einmal und mit allem Nachdruck feststellen, daß die hannoverschen Arbeiter zuerst durch ihre Organisation, und als dies abgelehnt war, durch Kommissionen der Arbeiter sowohl vor dem Streik und vor der Aussperrung wie nach dessen mehrfachen an die Unternehmer heranzugetreten sind, um ein Ende des Konflikts herbeizuführen. Sie sind dabei in der vorliegenden Weise behandelt worden. So wurde ihnen gesagt: „Was wollen Sie? Über die Arbeitsbedingungen reden wir überhaupt nicht mit Ihnen. Was wir festsetzen haben, dabei bleibt es. Wir können höchstens über die Wiederaufnahme der Arbeit sprechen.“ Am Montag (den 17. Juni) mußten Sie ja doch wieder anfangen. Wir werden dann feststellen, wer wieder anfangen kann. Es handelt sich dabei um 10 Prozent“ usw.

Es sind also nicht die Arbeiter, sondern die hannoverschen Schachtmacher, welche in der Freude darüber, daß die Arbeiterorganisationen eine Ausdehnung des Kampfes auf Magdeburg und Halle nicht zulassen und deshalb die hannoverschen Arbeiter zur Annahme der von den Unternehmern gestellten Bedingungen veranlassen würden, nicht nur jede eheliche Verständigung ausschlagen, sondern auch noch die Arbeiter in schamloser Weise provozieren. Es fällt den Arbeiterorganisationen gar nicht ein, die hannoversche Arbeiterschaft an ihrem, selbst von großen Teilen der Arbeitgeberchaft in der Metallindustrie anerkannten Vorgehen zu hindern. Auch die Ausdehnung der Aussperrung auf Magdeburg und Halle ändert an dieser Stellung nichts.

Die Verantwortung für die Stilllegung der größten Industrie Magdeburgs mit all ihren Folgen tragen allein die Unternehmer. Ihre Stellungnahme in Magdeburg wird um so mehr aufsehen machen, als hier keine Konflikte bestehen und die Arbeitsbedingungen, um welche die Arbeiter in Hannover kämpfen, hier zum Teil ganz, zum größten Teil nahezu erreicht sind. Daß die Zuschrift zum Schluß die übliche abgebrauchte Redensart vom Terrorismus der Arbeiter gegen die beneidenswerten Unternehmer anwendet, dürfte nicht besonders verwundern.

— Sozialdemokratischer Verein. Die Bezirksversammlungen sind auf Montag den 8. und Dienstag den 9. Juli festgelegt worden. Die Generalversammlung findet Dienstag den 23. Juli statt. Die Versammlungen haben sich vorwiegend mit dem Jahresbericht und den Neuwahlen zu beschäftigen. Die Gewerkschaften und sonstigen in Frage kommenden Vereine werden ersucht, an diesen Tagen nichts zu veranstalten.

— Achtung, Modellstecher! Die Werkzeugfabrik in der Neustadt hat bis heute auf eine Anfrage zwecks Verlegung der Differenz mit den Modellstechern nicht geantwortet. Das ist ein Beweis, daß sie den Frieden im Betrieb gar nicht wiederherstellen will. Sie schreit aber selbst vor unwahren Behauptungen nicht zurück, um Streitbrecher einzufangen. So wurde heute wieder einem Tischler erklärt,

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Juni 1912.

23. Jahrgang.

## Neunter Genossenschaftstag.

C. B. Berlin, 18. Juni 1912.

Die heutige Sitzung begann mit dem Bericht des Vorstandes, den Barth (München) erstattet, wobei er auf das Wachstum der Verbände und die Revisionen- und Bilanzsachen hinweist. Statt uns die gebührende Achtung und Förderung zu erweisen, behandelt man uns unter dem Einfluß einer in Wahrheit mittelständischen Mittelstandspolitik als Nebenbrüder! — Hierauf trägt Generalsekretär Kaufmann (Hamburg) ein reiches Zahlenmaterial über die Entwicklung des Zentralverbandes, der Verbändeverbände und der Großkaufmannschaft (GG) vor. Unser Grundsatz ist, um nicht jagen zu müssen, wir könnten nicht, was wir wollten, nur das zu wollen, was wir können. (Heiterkeit und lebhaftige Zustimmung.) Wir wollen bejoldete Revisoren in den Revisionsverbänden anstellen, die in einer eignen Körperschaft ihre Erfahrungen austauschen und ihre Berichte an den Zentralverband und die GG schicken, wo sie durchgearbeitet und gesammelt werden sollen. Wir werden dadurch einen beginnenden Abstieg einzelner Vereine eher erkennen und ihm vorbeugen können. Durch die Widmung von 36 000 Mark jährlich von der GG und der Verlagsanstalt können wir den Revisionsverbänden je 4000 Mark zu diesen Anstellungen geben. Um unsere Beratungsgegenstände detailliert und wichtige Fragen, die wir der Öffentlichkeit nicht auf die geschätzte Nase binden wollen (Heiterkeit), verhandeln zu können, soll eine neue Körperschaft, bestehend aus Vorstand, Ausschuß, Aufsichtsrat der Verlagsanstalt und Vertretern der Unterverbände eingeführt werden. Endlich soll die Verlagsanstalt in eine G. m. b. H. aller Genossenschaften umgewandelt werden, deren Kapital 1 bis 2 Millionen Mark betragen soll. (Beifall.)

All diese Anregungen sind zu Anträgen des Vorstandes und Ausschusses zusammengefaßt.

Wolf (Hamburg) begründet den Antrag, das Kapital der Verlagsanstalt G. m. b. H. nur auf 100 000 bis 200 000 Mark festzusetzen, da die Genossenschaften nicht so viel Geld für die Anteilsgewinne aufbringen können. Unser Generalsekretär wird das als geborner Kaufmann gewiß einsehen. (Heiterkeit.) — Franke (Leipzig) schließt sich an. Von den Leipziger Genossenschaften sind 80 Prozent an anderen Druckereien interessiert und wollen nicht, daß alle Arbeiten in Hamburg gemacht werden. — Schmidt (Ebersfeld): Warum wird die Verlagsanstalt nicht mit der GG verschmolzen? — Krüger (Leipzig): Der Vorstand hätte die Initiative im Kampfe gegen die Teuerung ergreifen müssen. Wir haben die Presse zu unterstützen, die allein auf unserer Seite steht. (Beifall.) — Generalsekretär Kaufmann (Schlußwort): Die GG, deren Aufgaben auf anderem Gebiet liegen, hätte die Verlagsanstalt nicht so gut entwickelt. Soll diese denn, die das Zeitungs- und Pressewesen des Zentralverbandes zentralisiert, von der GG abhängig werden? Ueberdies bringt die Verlagsanstalt einen großen Teil der Kosten der Verlagsanstalt auf. Kommt der geeignete Zeitpunkt, dann werden wir uns der Verschmelzung, die durch Nützlichkeit der Statuten vorbereitet wird, nicht widersetzen. Die von Leipzig angebotene Verweigerung der Mittel würde gegen die genossenschaftliche Treue verstoßen. Die große Mehrzahl der Vereine beschreitet diesen Weg nicht! (Lebhaftige Zustimmung.) Würde das Kapital nach dem Antrag Wolf bestränkt, so werden wir gezwungen, mit dem teuren Kredit zu arbeiten. Da sich die Anteilsgewinne mit 4 1/2 Prozent verzinsen werden, wird es für die Konsumvereine ein gutes Geschäft sein, statt Staatspapiere Anteilsgewinne zu erwerben. (Beifall.) — Nach einer persönlichen Bemerkung Franke (Leipzig), daß doch die 80 Prozent der Leipziger Genossenschaften ihren Druckereien die Treue wahren müßten, werden die Vorstandsentscheidungen gegen ganz wenige Stimmen angenommen.

Die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Volksversicherungs-Aktiengesellschaft „Volkspflege“.

Referent A. von Elm gibt einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der Volksversicherung und bespricht dann die Mißstände der in Deutschland seit 1882 betriebenen kapitalistischen Volksversicherung, namentlich der von den Gesellschaften „Friedrich Wilhelm“ und „Viktoria“ betriebenen. 1911

bestanden in Deutschland 83 Millionen Volksversicherungspolice mit 1730 Millionen Mark versichertem Kapital, wovon 800 Millionen auf die „Viktoria“ und über 200 Millionen auf die „Friedrich Wilhelm“ entfallen. Diese Gesellschaften haben die Interessen ihrer Aktionäre großartig gewahrt. Von den 86 Millionen Uebertrag der „Viktoria“ im letzten Geschäftsjahr erhielt der Direktor Werstenberg zu seinem Gehalt von 36 000 Mark noch 744 000 Mark Tantieme (Sört, hört!), die sieben Aufsichtsräte 150 000 Mark, die Aktionäre 1 180 000 Mark gleich 39 Prozent Dividende. Brillant ist auch der 4 1/2-Millionen-Profit der Volksversicherung der „Friedrich Wilhelm“. Der Aktionär erhält seine Dividende aus dem, was die Gesellschaft den Versicherten zuviel abgenommen hat, die Teilnehmerdividende ist nur eine geringe Minderzahlung dessen. Die Volksversicherten der „Viktoria“ erhalten nur die Hälfte dessen, was sie bar einzahlen, und bei der „Friedrich Wilhelm“ gar nur 18 Millionen von 63! Die Verwaltungskosten sind infolge der privatkapitalistischen Werbetätigkeit zu hoch; jeder Abschluß kostet 7 Mark Agentenprovision, in vielen Fällen ist das eine Jahresleistung des Volksversicherten. Die Bestimmungen über das Erlöschen der Versicherung bewirken den Verfall von 30 Prozent der Police und von 35 bis 38 Prozent der Versicherungssumme. In den letzten drei Jahren hat die „Viktoria“ über 2 1/2 Prozent der Prämien für Verwaltungskosten verbraucht, die „Friedrich Wilhelm“ noch mehr. Die hohen Ueberträge stammen zum Teil daher, daß die Sterblichkeit geringer geworden ist, während noch alle Sterbetafeln von 1871 bis 1881 zugrunde gelegt wurden. Der Sterblichkeitsgewinn der „Viktoria“ betrug bei den Versicherungen über 1500 Mark 14,7 Millionen Mark, bei ihrer Volksversicherung 4,8 Millionen Mark, bei der „Friedrich Wilhelm“ 2,3 bzw. 6 Millionen Mark. Die Gesellschaften nehmen weiter bei der Berechnung der Prämien einen weit höheren Aufschlag für Verwaltungskosten, als der Wirklichkeit entspricht, die „Viktoria“ z. B. 40 Prozent statt 23 Prozent. Endlich legt die „Viktoria“ eine Kapitalverzinsung von 3 1/2 Prozent zugrunde, während sie 4 1/2 Prozent erzielt. Nicht aus dem Verfall der Police kommen also die hohen Gewinne. Selbst ein entschiedener Sozialist wie Schöner erklärt, daß die Versicherten in der „Viktoria“ und der „Friedrich Wilhelm“ binnen 15 Jahren 374 Millionen Mark mehr eingezahlt als zurückerhalten haben; diese Volksversicherung böte also im Sinn einer ökonomischen Zweckmäßigkeit den breiten Volksschichten nicht den kleinsten Vorteil. (Sört, hört!)

Wir sagen mit dem alten Graf, daß die Volksversicherung ihrer kapitalistischen Erwerbsform entleidet und wieder auf der Solidarität aufgebaut werden muß, aber auf großer, breiter und rechnungsmäßig fester Grundlage. Das gemeinsame Vorgehen der Gewerkschaften und Genossenschaften läßt uns nun mit 3 Millionen zum größten Teil, verheirateten Männern rechnen, bei denen das Pflichtbewußtsein sehr stark entwickelt ist, ihren Angehörigen in den Notfällen des Lebens ausreichenden Schutz zu gewähren. Wir versprechen keine goldenen Berge, aber wir garantieren dafür, daß die Grundlage des Unternehmens für alle Zeiten seine kapitalistische Entartung ausschließt. (Lebhafter Beifall.) In unserer Volkspflege ist kein Platz für den Dividendenhunger der Aktionäre und die Tantiementulerei der Direktoren. Wir stellen uns unter das Gesetz über die Privatversicherung. Das Grundkapital der Aktiengesellschaft soll 1 Million Mark betragen; keine Zeichnung ist gestattet. (Stürmischer Beifall.) Gewerkschaften und Genossenschaftler zahlen bei je eine Hälfte ein und bezeugen den Vorstand zu gleichen Teilen. Nur mit Zustimmung des Vorstandes können die Aktien in andere Besitz übergehen. Sie werden also nicht an der Börse gehandelt werden. Die höchste Verzinsung soll 4 Prozent betragen und der Reingewinn nach Abzug der Reserven den Versicherten bis auf den letzten Pfennig zugute kommen. Der antikapitalistische, demokratische Charakter der Volkspflege schlägt es aus, daß auch nur ein Pfennig den Versicherten verloren geht. Wir werden alle Arten der Volksversicherung einführen. Bei Zahlungsverhinderung durch Arbeitslosigkeit und Krankheit brauchen wir nicht so gewissenlos zu handeln wie die kapitalistischen Gesellschaften. Neben der Kapitalversicherung, die ohne ärztliche Untersuchung 1500 Mark nicht übersteigen kann, führen wir eine Spar- und Lebensversicherung ein, auf die die Kapitalversicherungen bei Nichtweitzahlung ohne weiteres um-

gewandelt werden. Ist jedoch die Versicherungssumme nach der Sterbetafel der Spar- und Lebensversicherung durch die Prämienzahlung gedeckt, so soll sie sich bei Fortzahlung der Beiträge über 1500 Mark hinaus erhöhen. Wir hoffen, daß die Volkspflege Anfang 1913 ihre Wirksamkeit beginnen kann. (Lebhafter Beifall.)

Der Redner beschäftigt sich nun noch mit den Verleumdungen und Angriffen der Gegner und weist ihre völlige Haltlosigkeit nach. Wir werden keinen Pfennig für Partei- oder Streitsache verwenden und wollen, daß unsere Gegner nur ebenso gewissenhaft wären! Unser Unternehmen ist so gesund, weil wir die neue Organisation an die bestehenden angliedern können. Die Beitrags-sammler der Gewerkschaften ziehen gegen geringe Entschädigung die Versicherungssumme mit ein. Die mangelhafte demokratische Ausgestaltung der Konsumvereine wird sich zwar schmerzhaft bemerkbar machen, aber das muß anders werden, denn die Mitarbeit der Mitglieder ist erforderlich. Sollen doch die Konsumgenossenschaften nicht nur billige Lebensmittel herbeschaffen, sondern den ganzen Menschen mit all seinen Bedürfnissen umfassen. Gewerkschaften und Genossenschaften würden es sich unmöglich machen, ihrer eignen Bewegung neue Stützpunkte zu verschaffen, wenn sie mit der Volkspflege Nebenzwecke verbänden. Die Volkspflege ist an und für sich eine so große und herrliche Aufgabe, daß sie des Schwelgers der Edele wohl wert ist. Halten wir es darum mit dem alten Genossenschaftswort: „Arbeit und warte!“ (Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

Bauer schlägt sich namens der Generalkommission diesen Ausführungen vollinhaltlich an und macht darauf aufmerksam, daß die Regierung die Krankenkassen in Rheinland-Westfalen zur Tätigkeit für die Volksversicherung der Düsseldorf Versicherungsbank animiert habe, die die Volksversicherung mit der Züchtung von gelben Arbeitervereinen verbindet. Es wäre beleidigend für die Regierung, anzunehmen, daß sie nicht unserer Volkspflege dieselbe Förderung sollte zuteil werden lassen (große Heiterkeit), aber wir brauchen gar keine Hilfe. Wir ruhen jetzt auf dem Boden des Vertrauens zu den Gewerkschaften und Genossenschaften, das unsere Volkspflege lebensfähig macht und uns ermöglichen wird, eine positive Leistung von größter sozialer Bedeutung zu leisten und ein neues Wahrzeichen genossenschaftlich-gewerkschaftlicher Selbsthilfe aufzurichten. (Lebhafter Beifall.)

Damit schließt die Besprechung.

Das vom Vorstand, Ausschuß und einer Spezialkommission vorgelegte Musterstatut für Konsumvereine wird nach dem Referat von Schmidt (Ebersfeld) mit einer kleinen Veränderung angenommen, die den Grundgedanken der Verzinsung schärfer betont.

Darauf verlagert sich der Kongress auf Mittwoch.

## Provinz und Umgegend.

### Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Parteiengenossen! Noch immer haben eine Anzahl Ortsgruppenvorstände die Eintrittskarten zum Parteitag nicht an den Genossen rechtzeitig zurückgeliefert. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß alle nicht verkauften Karten bis zum Freitag abend an Klotz zurückgeliefert sein müssen. Parteiengenossen, die sich bis zu diesem Tage nicht mit einer Eintrittskarte versehen haben, können, wenn sie sich am Eingang des „Luisenparks“ ausweisen können, noch in den Besitz einer Karte gelangen. Die Fahrkarten zum Sonderzug sind den in Betracht kommenden Ortsgruppenvorständen zugestellt worden. Teilnehmer des Festes, die Gewicht darauf legen, daß sie frühzeitig in den Besitz ihrer Fahrkarte kommen, können diese gegen Abgabe des Fahrkartenscheines in der Wohnung ihres Ortsgruppenvorstandes erhalten. Die allgemeine Ausgabe der Fahrkarten beginnt eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges. Die Fahrkarten werden jedoch nicht am Fahrkartenschalter, sondern durch von uns dazu beauftragte Genossen gegen Abgabe des Fahrkartenscheines auf den Bahnsteig ausgegeben. Damit keine Verpätungen der einzelnen Teilnehmer eintreten, weisen wir ausdrücklich nochmals darauf hin, daß der Zug Punkt 7 Uhr 32 Minuten von Egeln abfährt, ab Westeregeln 7 Uhr 40 Minuten, Egersleben 7 Uhr 45 Minuten, Blumentberg 8 Uhr 17 Minuten, Langenweddingen 8 Uhr 23 Minuten und Osterweddingen 8 Uhr 36 Minuten. Der Kreisvorstand.

## Die graue Macht.

Roman von Alfred Schirrotter.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Tiefe Stille schlich durch das Zimmer. In Susanne ward es immer wunder. Sie fühlte, daß sie wie eine Feindin zwischen den Geschwistern stand.

Da hob Hoff den Kopf und stand auf: „Ja — Lisbeth — es ist furchtbar — dies alles. Aber — Du siehst selbst — ich kann da nichts tun. Ihr müßt es als Schicksal tragen, wie wenn ich gestorben wäre. Darcin müßtet Ihr Euch auch finden.“

Eine eiskalte Hand legte sich auf Susannes Herz. Sie hörte aus seinen Worten nur heraus, daß sie kein Unglück war, kein Unglück wie der Tod. Und ihre Gedanken flatterten wieder hinab den Weg zu dem schwarzen Tore.

Lisbeth hatte sich erhoben. „Ja — ja, Oswald — ich begreife es. Wir müssen es tragen. Es ist nur so sehr traurig. Ich begreife es ja.“

Stumm gab sie Susanne die Hand, stumm geleitete Hoff sie hinab.

Dann saßen sie schweigend beieinander und hatten nicht den Mut, zu sprechen. Susanne legte Hut und Jackett ab und setzte sich ans Fenster. Er lauerte auf dem Sofa. Und immer unentrinnbarer mußte sie, daß sie zu sterben habe. Daß sie ihn von seiner Bürde befreien müßte. Sie fühlte, wie er sich von ihr entfernte. Kein körperlich fühlte sie es. Ja — ja, sie wollte gehen, solange er sie noch liebte. Ehe die Kälte kam, das eisige Pflichtgefühl, das ihn allein noch an sie band. Lautlos wollte sie von ihm gehen. Dann dachte sie an die Mutter. Sehr, sehr weh würde sie ihr tun, aber nicht weher, als sie ihr getan hatte. Nein, zu ihr konnte sie nicht zurück. Nein — nein — das nicht. Die Trümmer ihres Glückes zu ihr tragen! Bei ihr in ihrem Jammer unterkriechen! Nein, nein, das konnte sie nicht, das konnte sie nicht. Und — nein — sie mußte fort, ganz fort. Unerreichbar weit. Daß keine Macht der Erde sie ihm wiedergeben konnte. Sonst brachte sie ihm nicht den Frieden. Solange sie lebte, kam er nicht von ihr los. Nein. So lange lebte auch seine Sehnsucht. Ganz frei sollte er sein. Ganz frei — ganz frei.

Sie wiegte den Gedanken, daß er ganz frei sein müsse, wie ein schlafendes Kind in ihren Armen.

Ja — ganz frei. Und sie würde gehen — weit, weit fort. Wo er sie nicht fand. Wohin kein Weg führte. Wo es still war und ohne Kampf.

Ein tränendes Gesicht lag in ihr auf. Sie dachte an ihren hellen Traum vom Leben. Das alles sollte nun vorbei sein. Alles — alles — für immer — immer. Plötzlich zog eine dunkle Wolke über ihr Gemüt.

Ein Schauer rann durch ihre Glieder. Schwarz war es vor ihr — schwarz, öde und schwarz. Nein, nein, es war nicht schwarz. Es war ganz hell — immer heller sah sie es werden. Sie hatte das Beste doch genossen. Keine, starke, janzende Liebe. Was konnte nun noch kommen? Minder? Tränen traten ihr in die Augen. Ja, Kinder hätte sie gern gehabt. Und noch ein Weibchen wäre sie gern Hand in Hand mit ihm gewandert durch die Sonne — ja — so gern.

Sie hörte ihn tief seufzen.

Nein — nein — sie ging. Er sollte frei sein von seiner Last. Er sollte sehen, wie groß ihre Liebe war. — Nein, sehen sollte er es nicht. Ganz heimlich wollte sie gehen. Nichts sollte er ahnen. Nicht der Schatten eines Schmerzes sollte ihm seine Zukunft verdunkeln. Morgen beim Baden. Still versinken. Er würde trauern — ja, sehr trauern. — Aber dann würde das Leben mit seinen lauten Forderungen kommen und ihn aufrütteln. Und er würde seinen Weg gehen. — Und die Liebe würde immer in ihm liegen — weich und gut und warm — ohne Verlangen, ohne Sehnsucht. — Und in leisen Stunden würde sie aus dem See auftauchen — wie eine Wasserfee, und zu ihm kommen und ihn küssen — ganz leise. —

Ihr wurde zart und lind. Ganz leicht ging sie zu ihm. „Du armer Lieber.“ flüsterte sie und schlang die Arme um seinen Hals. „Warte — warte — es wird schon gut werden. Du wirst alles einrennen. Es ist nur der erste Schmerz bei ihnen. Das mit Gerta darfst Du Dir nicht so sehr zu Herzen nehmen. Wenn er ein braver Mensch ist, wird er sie nicht verlassen. Er wird doch avancieren, und dann kann er sie heiraten. Und — und —“ Sie redete wie im Fieber auf ihn ein, alle möglichen bunten Trostgründe, bis er wieder hoffnungsfreudig auflebte.

Und dann saß sie auf seinen Knien und hielt seine Hände und küßte sein Gesicht. Und dachte immerzu daran, daß sie ihm heute alles — alles Liebe antun müsse, weil sie ihm morgen das große Leid bereiten wollte. Und sie dachte auch daran, daß sie heute noch nehmen müsse, mit gierig raffenden Fingern nehmen, weil sich alles, was das Leben ihr noch zu geben hatte, in diese kurzen enteilenden Stunden zusammendränge. Und weil dahinter das Nichts lag, das hohle, leere, bleiche Nichts. Und sie schmiegte sich an ihn und küßte und streichelte ihn immer wieder, immer wieder.

Er glaubte, sie wolle seinen Kummer scheuchen, und kam ihr dankbar nehmend und spendend entgegen.

Und nach Lichte bat sie ihn, noch einmal mit ihr nach Grünheide zu fahren. Sie wollte noch einmal mit ihm die Stätte ihres sorgenfreien Glückes beenden. Er hatte Bedenken. Heute Sonntag, so viel Leute unterwegs. Doch sie erwog, das Wetter sei trüb, die Wenigsten würden sich hinauswagen.

So führen sie.

Und immer wieder feierten sie Erinnerungen. „Hier hast Du mich damals so von der Seite angesehen. Weißt Du es noch?“ Ja, er wußte es noch. „Und hier in Annemelsburg hast Du ganz „zufällig“ meine Hand berührt. Weißt Du es noch?“ Er wußte es noch. Dann ging es wieder die Ködnitz hinauf. Die Wälder hatten ihren frischen Schmelz schon verloren. Es war Juli geworden. Und heute kannte sie keine Eichen. Sonst entzog sie ihm vor Fremden die Hand. Heute wollte sie jeden Augenblick bis zur Reize kosten. Sie saß dicht bei ihm und hielt seine Finger fest umschlingen. Und einmal benagte sie sich nieder und küßte schnell seine Hände.

Und wieder gingen sie auf den Kirchhof und setzten sich auf die Bank am Grabe der Ziebschneidern.

Und blickten wieder hinab auf den See, der blank und mildig unter dem trüben Himmel ebbte.

Hier in dieser Grabesstille packte sie eine verzweifelte Angst. Zitternd drückte sie sich an seine Seite.

Da begann er vom Tode zu sprechen.

„In diesem Frieden hier oben und der Ruhe dort über dem See,“ kann er, „kommt eine Sehnsucht nach Stille,



**Vermischte Nachrichten.**

Ein, der an seinem Leichenschmaus teilnimmt. Das friedliche kleine Dörfchen Courmont in der Nähe von Caen hat nun seine Aufregung, und der gute alte Pierre Robin, der arme Lumpensammler, geniesst auf zwei oder drei Tage das Bewußtsein, ein berühmter Mann zu sein. Dieser gute alte Pierre, der stets gern einen Schnaps über den Durst trank, war nie ein Geistesheiß gewesen, sondern nur ein armer Teufel, den das ganze Dorf neckte und aufzog und dessen Leichtgläubigkeit ein jeder auf seine Weise zu nützen suchte. Aber fast wäre in diesen Tagen aus dem Spiel Ernst geworden. Seit Wochen schon herrscht in Courmont eine ungemessene Aufregung. Dreimal hintereinander flog der rote Hahn ins Dorf und jedesmal nistete er auf dem Hofe des reichen Bauern Robert, den alle hassten und fürchteten, weil er hartnäckig, geizig und doch reich und mächtig war. Das letztemal aber brannte der ganze Hof nieder, und schauernd stützten sich die alten Weiber heimlich zu, der Gottseidanns selber sei gekommen, um Roberts Hof durch Feuer zu Asche werden zu lassen. Aber als die erste Furcht vorüber war, gewann die gute Laune wieder die Oberhand, und man sann auf Kurzweil. Der alte Pierre Robin war vom Maitre Robert einst vom Hofe gewiesen worden, weil er für altes Eisen ein zu niedriges Angebot machte. Daher begann man, dem leichtgläubigen armen Kerl zu erzählen, daß er sicherlich dem reichen Robert den roten Hahn aufs Dach gesetzt habe. Der Kommissar in Caen habe auch gleich gesagt: „Das war Pierre Robin und kein anderer.“ Und nun würden die Gendarmen kommen und ihn holen. Der alte Pierre begann es schließlich zu glauben, jedoch nur im Dunkel an den Käufen entlang und war eines schönen Tages verschwunden. Man fand am Brüdengeländer den Hut und einen Tag später in einem Weidengebüsch am Flußufer den zerlumpten Kerl, in der Tasche aber einen Zettel: „Adieu, ich gehe dahin, wo keine Gendarmen sind.“ Nach einer Woche schrieb dann einer, der mit der Feder leidlich umzugehen mußte, an die alte Mutter des Selbstmörders, wieder eine Woche später traf die Greisur ein, und nun, am letzten Sonnabend, wurden die letzten Sahelstücken Bierres und sein Hund versteigert. Sie hätten die 13 Frank, die gelöst wurden, nie eingebracht, wenn nicht ein Liebhaber 8 Frank für den Hund geboten hätte. Dann aber, nach vollbrachter Arbeit hielt man den Leichenschmaus, dem die alte Mutter präsiidierte. Plötzlich wurde Bierres Hund unruhig, lief aus dem Zimmer, bellte und heulte, und drei Minuten später sprang der alte Pierre Robin, dessen Albiem man eben feierte, ins Zimmer. Drei Wochen hindurch hatte er im Walde gehauert, sich von Wurzeln und Früchten ernährt, bis der Hunger ihn schließlich auf die Landstraße trieb. Und als hier zwei Gendarmen vorübergingen, ohne ihn zu verhaften, rannte Pierre wieder Mut und fehrte heim. Gerade zur rechten Zeit, um noch an seinem Leichenschmaus teilzunehmen.

Attentat eines Schülers auf seinen Mathematikprofessor. Zu Lemberg trat am Sonnabend während der Unterrichtsstunde in der Realschule der Schüler der 4. Klasse, der 16jährige Franz Stach, in die Mitte des Klassenzimmers und feuerte einen Revolver schuß gegen den vortragenden Mathematikprofessor Johann Schaden ab. Stach ergriff sodann in der Verwirrung, die das unerwartete Attentat hervorgerufen hatte, die Flucht. Der Unterricht in der Lehranstalt wurde sofort sistiert. Professor Schaden wurde durch einen Streifschuß am Kopfe verletzt und mußte auf die Klinik gebracht werden. Der jugendliche Attentäter galt als ziemlich guter Schüler, der aber jüngst eine ungenügende Mathematiknote erhalten hatte. In den letzten Tagen und insbesondere am Tage des Attentats war an ihm eine ungewöhnliche Gemütsregung wahrzunehmen. Stach wurde später in der Wohnung seines Vaters, der Kontrolleur der städtischen Gaswerke ist, verhaftet und einem Polizeiverhör unterzogen. Er gestand, daß er die Absicht gehabt habe, den Professor Schaden, weil derselbe ungerecht wäre, zu töten. Dem verwundeten Professor Schaden, der nach dem Attentat blutüberströmt niedergestürzt war, droht, nach Ansicht der ihn behandelnden Ärzte, keine Lebensgefahr.

**Bereins-Kalender.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt am Sonnabend den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Branche der Graveure im „Sachsenhof“; Bezirk Niederrubodleben im Lokal von Hein. Siehe auch Inserat morgen. 260  
**Stellmacher!** Eine außerordentliche Brancherversammlung findet am Sonntag den 23. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, statt. Die Sektionsleitung.  
**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (C. S. 29) Hamburg, Filiale Magdeburg.** Am Sonnabend den 22. Juni, abends 9 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“. 1020  
**Männer-Gesangsverein Vorwärts, Alte Neustadt.** Übungsstunde jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr bei Lindstedt, Molkenstraße 26. 301  
**Schwimmerverein Elbe.** Jeden Donnerstag abends von 8 bis 10 Uhr Übungsstunde im Annab. 301  
**Alte Neustädter Radfahrerverein Panzer.** Jeden Donnerstag Übungsstunde bei Winter. 301  
**Tiedorf, Sozialdemokratischer Verein, Frauen-Abteilung.** Donnerstag Abend bei Hölge. 1023  
**Groß-Öttersleben, Männer-Turnverein Jahn.** Am Mittwoch den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Vorstand- und Komiteeführung. Am Freitag den 21. Juni Turnen sämtlicher Mitglieder im „Goldenen Stern“. 1021  
**Groß-Öttersleben, Wandolinclub Wandolinette.** Jeden Montag und Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei der Witwe Strumpf. 1014  
**Lemsdorf, Gesangsverein Vorwärts.** Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft beider Chöre. 1022  
**Lemsdorf, Arbeiter-Radfahrer.** Sonntag, vormittags 11 Uhr, Versammlung bei Casar. 1021  
**Niederrubodleben, Arbeiter-Radfahrerverein.** Mittwoch den 19. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung bei Otto Hein. 1026  
**Lienstedt, Sozialdemokratischer Verein.** Donnerstag den 20. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Magdori. 1019  
**Lienstedt, Arbeiter-Jugend.** Donnerstag den 20. Juni hält Herr Wadewitz (Magdeburg) einen Vortrag. 1025

**Briefkasten.**

**M. B., Salbte.** Ob die körperliche Züchtigung eine Ueber-schreitung des Züchtigungsrechts darstellt, d. h. die Gesundheit des Kindes gefährdet, entscheidet das Gericht und auch die vorgelegte Höfde nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. Weiden Sie sich zunächst an den Rektor der Schule. —  
**Schr., Neustadt.** Sie müssen die Verpflichtungen erfüllen, die im Mietvertrag vereinbart sind: auf Weiteres brauchen Sie sich nicht einzulassen. Der Wirt hat kein Recht, den betreffenden drei Mietern die besonders schwere Arbeit anzubürden. —  
**Edi.** Das ist eine Privatangelegenheit, die für die Öffentlichkeit nicht das geringste Interesse hat. —  
**Für die Parteikasse gingen ein im Monat Mai:** Freiwillige Beiträge: Versammlung vom 12. Mai 91.—, Versammlung vom 22. Mai 130,10. Buchau Mai 1.—. Prozenze der Lagerhalter 12,55. Bucher 16,15. Versammlung vom 5. Juni 140,25. „Gleichheit“ Nr. 13. bis 16 76,80 Mark. — Vereinsbeiträge a 10 Pfg. 1870,70, a 5 Pfg. 144,85. Eintrittsmarken a 20 Pfg. 4,40, a 10 Pfg. 1,10; Summa 2021,05 Mark. H. Giesecke, Kassierer.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 18. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Weizen englischer und Sommer-fertig, gut 228—232, Kolben Sommer-gut ——. Roggen inländischer flau, gut 197—200. — Gerste, hiesige Chevalier, gut ——. feinste über No. 1, do. Landgerste gut ——. ausländische Futtergerste gut 168—172. — Hafer inländischer gut 205—207. — Mais runder fest, gut 166—170. —

**Viehmarkt.**

Magdeburg, 18. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 411 Rinder, und zwar 60 Ochsen, 187 Bullen, 214 Färjen und Kühe, 364 Kälber, 164 Schafvieh usw., 1764 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 50—54 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 46—50 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 39—45 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 48—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 42—48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—41 Mk. C. Färjen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwerts 46—50 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44—49 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 39 bis 44 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färjen 34—38 Mk., e) gering genährte Kühe und Färjen 30—33 Mk. D. Gerings genährtes Jungvieh (Kreiser) 33—40 Mk. H. Kälber. a) Doppellender feinsten Mast 75—90 Mk., b) feinste Mastkälber 60—68 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugtälber 60—58 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugtälber 48—49 Mk., e) geringe Saugtälber 33—42 Mk. III. Schafe. Fallmaffschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 42—44 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 38—40 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 30—31 Mk. IV. Schweine. a) Festschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 58—59 Mk., Schlachtgewicht 72—74 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 58—59 Mk., Schlachtgewicht 72—74 Mk., d) vollfleischige Schweine von 180 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 54—58 Mk., Schlachtgewicht 68—72 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 52—54 Mk., Schlachtgewicht 65—68 Mk., f) unzureichende Saucen Lebendgewicht 50—54 Mk., Schlachtgewicht 63—68 Mk., g) geschüttene Eber Lebendgewicht 46—50 Mk., Schlachtgewicht 58—63 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 40 Rinder, 6 Kälber, 6 Schafe, 10 Schweine. —

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.

	Jfer, Eger und Moldau.	Fall	Buch	
Jungbunzlau . . .	16. Juni + 0,10	17. Juni + 0,11	—	0,01
Lam . . .	„ + 0,18	„ + 0,18	—	—
Budweis . . .	„ + 0,02	„ + 0,02	—	—
Prag . . .	„ „	„ „	—	—
<b>Innrt und Saale.</b>				
Strausfurt . . .	17. Juni + 1,20	18. Juni + 1,20	—	—
Weißfels Untp. . .	„ + 0,16	„ + 0,16	—	—
Trotha . . .	„ + 1,48	„ + 1,48	—	0,02
Misleben . . .	„ + 1,06	„ + 1,02	—	0,04
Bernburg . . .	„ + 0,60	„ + 0,53	—	0,07
Kalbe Oberpegel . . .	„ + 1,43	„ + 1,41	—	0,02
Kalbe Unterpegel . . .	„ + 0,18	„ + 0,14	—	0,04
Griseyne . . .	„ + 0,30	„ + 0,29	—	0,01
<b>Mulde.</b>				
Zeßau, Muldenbr.	17. Juni + 0,70	18. Juni + 0,55	0,15	—
<b>Elbe.</b>				
Yardubitz . . .	16. Juni — 0,13	17. Juni — 0,17	0,04	—
Brandeis . . .	„ + 0,02	„ + 0,30	—	0,28
Melnitz . . .	„ + 0,46	„ + 0,68	—	0,12
Zeitmeritz . . .	„ + 0,02	„ + 0,18	—	0,16
Mühlitz . . .	17. „ + 0,26	18. „ + 0,46	—	0,20
Tresden . . .	„ — 1,11	„ — 1,17	0,06	—
Torgau . . .	„ + 0,82	„ + 0,82	—	—
Wittenberg . . .	„ + 1,75	„ + 1,90	—	0,05
Kohlau . . .	„ + 1,18	„ + 1,20	—	0,02
Barby . . .	„ + 1,22	„ + 1,31	—	0,09
Schönebeck . . .	„ + 1,05	„ + 1,17	—	0,12
Magdeburg . . .	18. „ + 1,06	19. „ + 1,10	—	0,04
Tangermünde . . .	17. „ + 1,28	18. „ + 1,53	—	0,25
Wittenberge . . .	„ + 0,84	„ + 0,89	—	0,05
Tommis . . .	„ + 0,36	„ + 0,37	—	0,01
Seibenburg . . .	„ + 0,25	„ + 0,24	—	0,01
Hohnstorf . . .	„ + 0,38	„ + 0,38	—	—
Lauenburg . . .	„ + 0,37	„ + 0,35	—	0,02

\* Aufzig, 19. Juni. Pegelstand + 0,38 Meter. Vom Oberlauf merden 33 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Zig.“

**Verlangen Sie** verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda** **Achten Sie** aber auch darauf, dass Sie wirklich **Henkel's Bleich-Soda** mit dem Namen **Henkel** nur **Henkel's Bleich-Soda** **Bleich-Soda** und Schutzmarke „Löwe“ erhalten. **Unentbehrlich für den Hausputz!** **Überall erhältlich!** K15

**Mitte der Altstadt**  
**Regierungstraße 1**  
 sind folgende Lokalitäten zum 1. Oktober 1912 zu vermieten:  
 a) die ganze 2. Etage, bestehend aus 16 großen und 3 kleinen Zimmern, zusammen 380 qm;  
 b) im Erdgeschoß, 10 große Räume, ca. 260 qm;  
 c) im Erdgeschoß, große Niederlage, ca. 72 qm;  
 d) große Lagerkeller, für Weingeschäfte etc. passend, ca. 150 qm.  
 Sämtliche Räume des Erdgeschoßes und der 2. Etage besitzen volle Helligkeit und eignen sich besonders als Bureau- oder Zeichen-täume und sollen nur als solche vermietet werden.  
 Zu größere Umbauten sind, können besondere Wünsche berücksichtigt werden. Interessenten wollen sich daher recht bald zur Besichtigung auf unser Mandantur melden. 2644  
**Kaufmännische Ortskrankenkasse als Besitzerin.**

**Wilh. Delor, Magdeburg-N., Friedrichstr. 3.**  
**Eichen Speisezimmer, Schlafzimmer, Bohnzimmer, Küchen, Sofas neuste Muster, erstklassige Arbeit, billigste Preise.**  
**Särge** in allen Größen und mit den feinsten Behängen stets am Lager. 1699  
**Wilhelm Betge**  
**Leipziger Straße 10a — Fernruf 4493**  
 Alleinverreter der beliebten und schnellsten **Torpedo-Räder.** Große Auswahl. Billige Preise. 2409  
 Günstige Zahlungsbedingungen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Reichhaltige Auswahl in Zigarren und Zigaretten.

**Sächs. Maschinen-Industrie**  
 Vernicklung und Emaillierung  
**Rich. Kruse**  
**Magdeburg-Neustadt**  
 Lübeckerstraße 103  
 Erstklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen  
 Riesen-Auswahl in Teilzahlung  
**Bei Friz Böhme,**  
**Tafelberg 25, Ecke Mühlenstr.,**  
 findet man die größte Auswahl in getragenen sowie auch in neuen 2683  
**Schuhwaren.**

**Buckau. Für Damen! Buckau.**  
 Sämtliche Bedarfsartikel für Damen, als: Frigiratoren und alle Ersatzteile dazu, Damenbinden und -gürtel, Wäsche- und Kinderpflege-Artikel, Gummunterlagen, Verbandswatte, 1/2 Pfd. 50 Pfg., erhalten Sie billig und von bester Qualität bei  
**Otto Falke, Thiemstr. 7, Reformhaus.**  
 Lager aller Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.  
**Heiratslustige**  
 kaufen Schränke, Vertikos, Bettstellen, Trumeaus, Küchen und komplette Zimmer in Möbelausrufer  
**Johannisberg 8, Ecke Knochenhauerufer**  
**Paul Dupont, staatl. gepr. Tischlermeister.**  
 Bequeme Zahlungsweise. 2682 Bequeme Zahlungsweise.

**Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Wanzleben**  
**Großes Parteifest**  
**am Sonnabend den 22. Juni, abends 8 Uhr, im „Luisenpark“ zu Magdeburg**  
 Jedes Mitglied des Vereins ist verpflichtet, am Feste teilzunehmen. Circa 600 Teilnehmer treffen am Sonnabend, abends 8.55 Uhr, mittels Sonderzugs auf dem Magdeburger Zentralbahnhof ein. Sänger, Turner, Radfahrer usw. wollen es sich nicht nehmen lassen, das Beste, was sie bieten können, den Festteilnehmern vorzutragen. Nach jeder Richtung hin großartige Ueberraschungen. 2462 **Der Vorstand.**



# Meyer's Kaffee

in Paketen

Beste Qualitätsmarke.

Direkter Import. Hamburg, Freihafen.

Nur zu haben bei:

## In Magdeburg:

### Altstadt:

Baster, Andreas, Königgrätzer Straße 16.  
 Bernicke, Ernst, Große Münzstraße 1.  
 Brandes, Th., Inh. O. Förtsch, Breiteweg 124.  
 Dietz, M. Nachf., Johannisberg 9/10.  
 Ebert, Else, Witwe, Bismarckstraße.  
 Fischer, Wilhelm, Schönebeckstraßen-Ecke.  
 Hase, Karl, Knochenhauerufer 85.  
 Heinecke, Otto, Alles Fischerufer 30.31.  
 Helling, Anton, Königstraße 65.  
 Hopstock, Rich., Breiteweg.  
 Hohmann, Otto, Nachf., Prälatenstraße.  
 Krüger, Gustav, Tauentzienstraße.  
 Kruschke, W., Nachf., Kronprinzenstraße.  
 Koos, Karl, Hasselbachstraße.  
 Lücke, H., Johannisberg 11.  
 Pollak, S., Alte Ulrichstraße.  
 Rienecker, Ernst, Neustädter Straße.  
 Rose, Gustav, Kaiserstraße 98.  
 Spieler, Ernst, Sternstraße 9.  
 Schröder, E. L., Jakobstraße.  
 Voigt, Herm., Kaiserstraße.

### Sudenburg:

Brehmer, Bernh., Halberstädter Straße 127.  
 Henning, Walter, Leipziger Straße 60.  
 Kestner, Gust., Fichtestraße.  
 Müller, Aug., Halberstädter Straße 71.

### Neustadt:

Ebert, August, Ecke Wittenberger u. Papenstr.  
 Frebel, Ad., Nachf., Brüderstraße.  
 Hesse, Martha, Hohefortstraße 64.  
 Lindemann, Fr., Moldenstraße 55.  
 Mückenheim, F. & Cie., Lübecker Straße 29.  
 Risch, Friedr., Lüneburger Straße.  
 Schröder Wilh., Lüneburger Straße 2.  
 Stegmann, Wilh., Lübecker Straße 14.  
 Supe, Hermann, Pionierstraße.  
 Penne, Emil, Hohefortstraße 6.  
 Veith, Carl, Königgrätzer Straße.  
 Wyß, Marie, Wittenberger Straße 7.

### Buckau:

Gärtner, Ernst, Feldstraße 78.  
 Klapp, Arthur, Grusonstraße.  
 Schneiß, Ernst, Ecke Dorotheenstraße.  
 Thiemecke, Albert, Insel Grusonstraße 6.

### Wilhelmstadt:

Behrend, Alfred, Arndtstraße 49.  
 Beinert, Carl, Ecke Lessing- u. Hardenbergstr.  
 Dillge, Friedr., Schrotestraße.  
 Kluge, Christian, Olivenstädter Straße 6.  
 Koch, Otto, Große Diesdorfer Straße 32.  
 Lehmann, Alfred, Schenkendorfstr.  
 Müller, Erich, Friesenstraße 17.  
 Sterner, Herm. B., Belfortstraße 16.  
 Wallstab, Louis, Annastraße 27.  
 Wernecke, Otto, Olivenstädter Straße 29.  
 Woldt, Herm., Große Diesdorfer Straße 12.

### Cracau:

Fröhlich, Heier., Potsdamer Straße 70.

### Barleben:

Schröder, Heier.

### Olvenstedt:

Funke, Emil, Otto Schröder Nchl.

### Wolmirstedt:

Koch, F. W.  
 Lesse, Aug.  
 Müller, Andreas.  
 Müller, Wwe., Luise.  
 Prüloff, Hermann.

### Loburg:

Els, Fr. Robert.

### Burg b. M.:

Badewitz, Max, Berliner Str.  
 Bieandt, Gustav.  
 Mewes, Albert, Scharfauer Str.  
 Scola, Bernh., Franzosenstr.

### Gommern:

Bork, Max, Hazenstraße.

### Biederitz:

Helbich, Arnim, Friedrichstr.

### Schönebeck:

Berndt, Otto, Nachf., Bötcherstraße 37.  
 Donath, J., Salzer Tor.  
 Graff, W., Ottostraße.  
 Hausmann, Aug., Friedrichstraße 45.  
 Knopf, Frau, Berta.  
 Linde, Jul., Salzer Straße.  
 Schneider, August, Friedrichstraße.  
 Schulle, Gottfried, Burgstr.

### Süldorf:

Erxleben, Ernst.

### Hakeborn:

Behrend, Wilh.

### Osterweddingen:

Wolfschläger, Louis.

Vertreter für Magdeburg und Umgegend:

**Ernst Böringer, Fürstenauer Nr. 12**  
 Telefon 5825.

## Reisszeuge

empfehlen die Buchhandl. Volksstimme

## Union-Theater Neustadt.

Son 19. bis 21. Juni:

Neu! Das Sensationsdrama Neu!  
**Eine Schauspielerin**

Während der Abreise des berühmten Schauspielers

# Große Sonder-Verkaufstage

Beginn: **Donnerstag den 20. Juni.**

Sehr billiges Angebot!

## Damen-Wäsche

Damen-Hemden Kchelschluß, mit Spitze und  
 Stiderei 1.75 1.45 **95 Pf.**  
 Damen-Beinkleider mit Stiderei und Einsatz  
 1.75 1.45 **1.25**  
 Damen-Nachtjacken weiß Körper, m. Langette  
 und Stiderei 1.75 1.45 **1.15**

Sehr billiges Angebot!

## Schürzen

Tüdel- u. mit Träger türkischer Satin . 1.25 98 **75 Pf.**  
 Wirtschaftsschürzen . . . . . 98 75 **58 Pf.**  
 Reform-Kittelschürzen . . . . . von **1.45** an  
 Kinder-Reform-Kimono in Gingham, dunkelblau **58 Pf.**  
 und türkisch . . . . . von **45 Pf.**  
 Knaben-Schürzen . . . . . von **45 Pf.** an

Große Posten Waschstoffe, Musseline, Stickerei-Stoffe zu enorm billigen Preisen. —

## Regen-Schirme

für Damen und Kinder, fehlerfreie Ware  
 1.45 1.25 **98 Pf.**

## Reinseidenes Taffetband

in nur Breite Nr. 20 **24 Pf.** Nr. 60 **32 Pf.**  
 guten Farben Meter

Damen-Hüte :: Kinder-Hüte in Serien aufgelegt . . . von **25 Pf.** an

Trotz der enorm billigen Preise geben wir bei Einkäufen von 1.75 Mark an  
 reizende Geschenke bestehend in: Nickel-, Glas-, Metallwaren u. Wanduhren.

# Bazar-Magdeburg

Jakobs- u. Peter-  
 straßen-Ecke.

Neustadt Sudenburg Buckau Groß-Ottersleben

Beachten Sie bitte unsre Spezial-Dekorationen.

In vierter, völlig neubearbeiteter Auflage ist erschienen:

# MEYERS Geographischer HANDBUCH

121 Haupt- und 128 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen  
 und alphabetischem Register aller auf den Karten und  
 Plänen vorkommenden Namen

In Leinen gebunden 15 Mark

Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

## Tonbild Buckau

Zweibild von Mittwoch bis Freitag:

### 1. Die Braut des Todes

Drama in 3 Akten, freudlos von Anfang bis zu Ende.

### 2. Die Modistin und ihr Kind, ergreifendes Drama.

3. Bilder aus dem Zoologischen Garten in Dresden. 1787

### 4. Blaufachs, Jubiläumsdrama.

Abgeben des 20. Jahresprogramm mit den her-  
 ausgehenden Humoresken. — Nachts noch besonders unsere  
 neuen Sonder auf dieses Programm aufmerksam. Keiner  
 sollte unbefriedigt das Theater. Bitte um frühes Erscheinen.

## Silly's Berge

Steinstraßenstraße 37 — Telefon 5727.

Jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und  
 Donnerstag von 4 bis 11 Uhr abends

## Großes Freikonzert.

Es laden freundlich ein 2472 Paul Eidan.

## Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

## Nichtpiel-Galbe

Nur Donnerstag u. Freitag:

Wer ist schuldig, heutz-

greifendes Sittendrama.

Der Ruf des Blutes, Liebes-

drama einer Indianerwitwe

und 6 weitere Schlager.

Nur Sonnabend u. Sonntag:

Opfer der Untreue, modernes

Sittendrama aus dem Leben

eines Abgeordneten.

Die Rückkehr des verlorenen

Sohnes, Drama.

Sämtliche Dramen und Hu-

moresken werden von einem

Schauspieler erklärt.

Während der Sommer-

monate Montag bis Mitt-

woch geschlossen. 2490

Programmwechsel

Donnerstag und Sonnabend.

## Viktoria-Theater

Direktion: Hans Knapp.

Donnerstag, 20. Juni, letztmalig

Das kleine Café.

Schwanz von Dr. Bernard.

Freitag: Die fremde Frau.

Küchenzettel der

Magdeburger Volksküche

Große Marktstraße 12.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit

Rindfleisch.

Freitag: Braunkohl mit Salz-

karoffeln und Schweinebraten.

Sonnabend: Reisfische mit Rind-

fleisch.

## Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

3 Große Münzstraße 3  
 Unentgeltliche Auskunft an  
 alle Personen in der Zeit von  
 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
 Außer der Auskunftszeit und am  
 Sonnabend nachmittag u. Sonn-  
 tags ist das Sekretariat für Aus-  
 kunftsuchen geschlossen.

**Der Sid des Stephan Müller**  
 im Palast-Theater Burg  
 von Sonnabend bis Dienstag  
 Anfang 4 Uhr

Anfichtspostkarten  
 empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

## ZENTRALE THEATER

27.  
 Aufführung  
**Auto-  
 liebchen.**  
 Abends  
 denkbar größter  
 Erfolg.

## Colosseum

Vom 19. bis 21. Juni:  
**Grafensohn  
 und  
 Artistin**  
 spannendes Zirkusdrama  
 in 3 Akten.  
 Fortsetzung von  
**Die 4 Teufel.**

## Stephanshallen

Dir. Rich. Frohcz.  
 Abends 8 Uhr 2500  
**Varieté-Vorstellung.**  
 Streng dezent Program  
 für Familien-Publikum.  
 Borgeiger dieser  
 Annonce hat außer Sonn-  
 abend und Sonntag freien  
 Eintritt.

Streik bestände hier nicht; die Modellisten hätten gar keine Einigung versucht, sondern wären einfach losgegangen! Wichtig dagegen ist, daß die Leute, nachdem sie die Leberlenden absehnten, entlassen worden sind. Weil die Betriebsleitung keine Einigung will, bleibt der Betrieb auch weiterhin gesperrt. Die Lokalverwaltung Magdeburg des Holzarbeiterverbandes.

**Verichtigung.** Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersucht uns der Heilgehilfe Walter Buchmann um folgende Verichtigung des in Nr. 130 unserer Zeitung vom 18. Juni 1912 abgedruckten Berichtes „Rot und gelb vor Gericht“: Unrichtig ist, daß der Unterzeichnete bei der Firma Otto Gruson beschäftigt ist; er steht in Arbeit bei der Maschinenfabrik Budau. Unrichtig ist, daß der Wertmeister Haase Strafantrag gestellt hat. Den Strafantrag stellte vielmehr wie es auch gar nicht anders möglich ist, der Heilgehilfe Buchmann. Unrichtig ist, daß Breitschneider und Thalheim Forner sind; sie sind vielmehr Ruzer. Unrichtig ist, daß Rechtsanwalt Viktorius strenge Bestrafung verlangt hat; es war dies vielmehr Rechtsanwalt Mertens als Vertreter des Benannten. Unrichtig ist, daß das Urteil auf je 10 Mark Geldstrafe lautet, die Angeklagten wurden vielmehr jeder zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Unrichtig ist, daß auf Publikation im „Allgemeinen Anzeiger“ dem Organ der Welsen, erkannt ist; die Publikation erfolgt vielmehr im „General-Anzeiger“.

**Der Ausschuss für die städtische Säuglingsfürsorge** hat beschlossen, in diesem Jahre die Gewährung der Sommerprämien für stillende Mütter am 17. Juni in Kraft treten zu lassen.

Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß zum Empfang der Sommerprämie alle diejenigen Frauen berechtigt sind, deren Ehemänner ein Einkommen von nicht über 1050 Mark verdienen. Dies entspricht einem Steuerlohn von 6 Mark. Unter besonderen Umständen, welche die Vermögenslage der Familie verschlechtern (langwierige Krankheiten, unverschuldete, länger dauernde Arbeitslosigkeit, große Zahl von Kindern ohne eignen Erwerb u. dergl.), können auch ausnahmsweise höher besessene Familien zur Stillprämie zugelassen werden, wenn diese Tatsachen bei Beantragung der Prämienbegünstigung ausdrücklich angegeben werden. Die Anträge sind von einem der Eltern persönlich zu stellen, für die Altstadt im Geschäftshaus Spiegelstraße 1/2, Zimmer 16, für die Vororte in den dortigen Rathhäusern bzw. Rathhausnebenstellen während der Dienststunden, wochentags von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr, Sonntags nur von 8 bis 12 Uhr.

Während die gewöhnliche oder sogenannte Winterprämie von der 5. bis zur 15. Woche gewährt wird, wird die Sommerprämie ohne Vorzeit und bis zur Beendigung des 6. Lebensmonats in derselben Höhe wie die Winterprämie — 1 Mk. pro Woche — gezahlt. Es soll damit der größeren Gefährdung der Säuglinge durch die künstliche oder, wie man es heute allgemein treffend ausdrückt, die unnatürliche Ernährung begegnet und erreicht werden, daß gerade während der heißen, für die Kleinkinder besonders gefährlichen Sommermonate möglichst viel Kinder an der Brust ernährt werden.

Zum Empfang der Stillprämie sind nicht nur diejenigen Frauen berechtigt, welche ihre Kinder allein an der Brust ernähren. Da die ärztliche Erfahrung immer wieder lehrt, daß auch diejenigen Kinder, welche neben der Muttermilch meistens täglich die Muttermilch erhalten, viel besser gedeihen und seltener an den gefährlichen Sommererkrankungen (Sommercholera, Kindercholera) erkranken, als Kinder, die nur die Muttermilch bekommen, so wird die Stillprämie auch solchen Frauen gewährt, welche entweder wegen Milchmangel oder wegen Vornarbeit außer dem Hause gezwungen sind, ihren Kindern neben der Brust die Muttermilch zu geben. Die Entscheidung, ob in solchen Fällen die Stillprämie gezahlt wird oder nicht, liegt in den Händen des städtischen Kinderarztes und der mit ihm zusammenarbeitenden Hebammen, denen die Kinder in den kinderärztlichen Beratungsstunden vorgeführt werden. Dort findet auch die Auszahlung der Stillprämienbeträge statt. In der Regel werden die Kinder alle 2 bis 3 Wochen vorgeführt, gewogen und untersucht, nur aus besonderen Gründen, z. B. bei mangelhafter Zunahme oder bei Erkrankung des Kindes ist es notwendig, die Kinder schon nach einer Woche wieder dem Kinderarzt zu zeigen.

Die Beratungsstunden des städtischen Kinderarztes finden seit dem 1. April d. J. an folgenden Orten statt: Montags: Veterinärstraße 1 für die Altstadt; Rathaus Sudenburg für die Sudenburg. Dienstags: Restaurant „Monopol“, Wilhelmstraße 1, für Wilhelmstadt und Altstadt; Rathaus Budau für den Stadtteil Budau. Mittwochs: Veterinärstraße 1 für die Altstadt; „National-Gästehaus“ für die Altstadt und Alte Neustadt. Donnerstags: „Deutsche Fahne“, Grünstraße 1, für die Neue Neustadt. Freitags: Rathaus Sudenburg für die Sudenburg; Restaurant zur Erholung für den Stadtteil Leimbörsdorf. In den Vororten: Weitzschhausen: Donnerstags, 10<sup>1/2</sup> bis 11<sup>1/2</sup> Uhr, in der Wohnung des Sanitätsrats Dr. Findeisen. Salze: Donnerstags, nachmittags 3 bis 4 Uhr, in der Wohnung des Herrn Dr. Wohlfermerleben. Mittwochs, vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Herrn Dr. Schmeißer. Cracau: Donnerstags, nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn Dr. Lange.

**Ein wunderlicher Heiliger.** Der Handelsmann Heinrich Muffel ist das, was man einen „Naturforscher“ nennt. Er durcharbeitet nämlich die tiefsten Tiefen der Müllkästen, kauft aber auch von Berufscollegen altes Metall und andere Abfälle, ohne indes polizeiliche Erlaubnis zu haben. Es ist ihm denn der Handel auch wiederholt verboten worden; trotzdem kauft er fleißig Rohproduktion von andern und macht offenbar gute Geschäfte. Gegen die Strafverfolgung erhebt er regelmäßig Einspruch. So mußte er auch unlängst wieder einmal vor dem Schöffengericht erscheinen. In tabellosem Vertrauen und blendender Würde betrat er den Saal, blinzelte hochgehobenen Hauptes stolz auf die, die sich erlauben wollten, gegen ihn zu verhandeln und erklärte, er halte weder Polizei, Gerichte noch Gesetzgeber für berechtigt, ihn zu bestrafen, denn sie alle wären seine Diener und wo sei es erkört, daß die Diener den Herrn bestrafen dürften? Stolz rief er: „Wissen Sie nicht, wer ich bin? Gott selber bin ich, umgürtet mit dem Schwerte der Gerechtigkeit“. Der Mann ist offenbar durch unbeschränktes Lesen philosophischer und religiöser Werke verrückt geworden; er spricht stets seine Reden mit Messias-Inten und Bibelversen. Wird er befragt, wie es denn komme, daß er früher heiliger sei, ohne daß die Welt darüber eingestanden sei, so entgegnet er, er sei früher ein Mensch gewesen wie andre auch; als er aber dann im Zuchthaus in einsamer Zelle gefesselt habe, sei eine große Erleuchtung über ihn gekommen: Gott selbst sei ihm erschienen, habe ihn über alle Menschen gesetzt und gesagt: Du bist ich und ich bin Du. Manchmal behauptet Muffel auch, er sei der neue Messias, gekommen, das jüdische Messiasgeschlecht zu Engeln zu machen. Es entstand nun die Frage: Simuliert der Mann ganz unverdächtig oder ist er geisteskrank? Medizinalrat Dr. Reserstein hat Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Muffel selbst befreit ganz entschieden, geisteskrank zu sein, meint dagegen, wenn jemand behauptet, er sei verrückt, so sage er „Ja“, denn er sei „verrückt“ worden aus dem Schweregefühl der Sünde in die gute Stube der Gottlichkeit. Das Gericht beifolgt, die Sache zu verlagern, um eine Beobachtung des Angeklagten in einem Irrenhaus in die Wege zu leiten.

**Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Dienstag vormittag unternahm eine Schule aus Salze einen Ausflug in die Anlagen des Stadtparks. Gegen Mittag verzögerte sich die kleine Schar am Ufer des Mühlteiches in der Nähe der Pergola mit dem Hütern der Schwäne. Hierbei stürzte aus Unvorsichtigkeit unter dem lauten Anstößel der umstehenden Kinder ein fünfjähriges Mädchen ins Wasser. Ein zufällig in der Nähe der Unfallstelle weilender Mann namens Träger sprang sofort hinterher und ergriff das aufstrebende Kind an den Kleidern. Inzwischen war der Jubel der an der Pergola im Bau begriffenen Festhalle zum Kreisumlauf mit noch einigen Arbeitern herbeigeeilt, die den Retter des Kindes und dieses selbst miter Zuhilfenahme von langen Stangen glücklich an das Ufer brachten. Die Freude der Kinder, als sie ihre Kameradin lebend wieder unter sich sahen, war natürlich groß.

**Das Drama eines Magdeburger Liebespaares.** Vor der Strafkammer in Hamburg hielt sich der 19jährige Bierzapfer Karl Rodmann aus Magdeburg unter der Anklage zu verantworten, am 3. Februar die 25jährige Luise Ahrendt, ebenfalls aus Magdeburg, vorsätzlich getötet zu haben, wobei er zu der Tat durch das ausdrückliche und ernstliche Verlangen der Ahrendt zu der Tötung bestimmt worden ist. In der Nacht zum 2. Februar wurde an der Dampfkesselhalle „Walhalla“ ein junges Mädchen in besinnungslosem Zustand aufgefunden. Als der Arzt kam, konnte er nur den inzwischen eingetretenen Tod des jungen Mädchens feststellen. Die Leiche wies zwei Schußwunden auf. Neben der Leiche des Mädchens fand man den Angeklagten Rodmann liegen, der zwei leichte Schußverletzungen an der Stirn hatte. In der späteren Vernehmung erklärte Rodmann, er und seine Braut hätten gemeinschaftlich aus dem Leben scheiden wollen. Der Plan wäre so gefaßt gewesen, daß die Ahrendt einen Schuß auf sich selbst abgeben sollte, dann sollte er die Waffe nehmen und auch einen Schuß auf sie abgeben. Die weiteren Schüsse sollten von ihm auf sich selbst abgegeben werden. Das Motiv der Tat sei Lebensüberdruß gewesen, veranlaßt durch ein wenig glückliches Zusammenleben und durch die Erwartung eines Kindes. Als die Ahrendt den Schuß auf sich selbst abgegeben gehabt hätte, sei sie über ihn weggefallen. Dann habe er die beiden Schüsse auf sich abgegeben und hierauf, in der Meinung, daß die M. tot sei, noch einen zweiten Schuß auf diese, um ihrem Wunsch nachzukommen. Der Sachverständige Dr. Schwarz meinte, es könne dem Angeklagten nicht widerlegt werden, daß er bei der Abgabe des Schusses auf die Brust der M. der Meinung gewesen sei, der Tod sei schon eingetreten. Staatsanwalt Dr. Dreißler beantragte auf Grund dessen die Freisprechung des Angeklagten. Zwar bestche der Verdacht, daß M. auch den ersten Schuß auf die M. abgegeben habe. Aber dies könne ihm nicht nachgewiesen werden. Es liege keine strafbare Handlung vor, wenn jemand auf eine vermeintlich Tote schieße. Verteidiger Dr. Fischer schloß sich diesem Antrag an, worauf das Gericht den Angeklagten kostenlos freisprach.

### Eine Flugblattverbreitung

fundet am Donnerstag den 20. Juni, abends, in allen Bezirken Magdeburgs statt. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich an dieser höchst wichtigen Parteiarbeit recht zahlreich zu beteiligen.

In **Magdeburg-Nord** werden die Flugblätter bei Holz, Tischler- und Metzgerstraße 22, in Empfang genommen.

In **Magdeburg-Süd** bei Mollenhauer, Ecke Kaiser- und Blumenstraße. Die Genossen und Genossinnen, die in den Vorstädten nicht tätig sein können, werden ersucht, in diesem Bezirk mitzuhelfen.

In **Wilhelmstadt** nehmen die Obleute ihr Material am Mittwoch abend im „Lilienpark“ in Empfang.

In **Alte Neustadt** holen die Obleute ihre Flugblätter am Mittwoch abend in der „Krone“ ab.

In **Buckau** nehmen die Obleute ihr Material am Mittwoch abend in der „Thalia“ in Empfang.

In **Neue Neustadt** erfolgt die Ausgabe des Materials am Mittwoch an den bekannten Stellen.

Auch in **Sudenburg** nehmen die Obleute heute Mittwoch abend ihr Material an den bekannten Stellen in Empfang.

Genossen, ans Werk! In einer Stunde muß die Arbeit bewältigt sein! Nehle daher niemand!

**Vom Messerstecher.** Trotz eifrigster Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es bis jetzt nicht gelungen, des Messerstechers habhaft zu werden. Zur Kenntnis der Polizeibehörde sind bisher zwölf Fälle gelangt. Die den Opfern beigebrachten Verletzungen sind zwar nicht lebensgefährlich, aber doch nicht unerheblich und hätten in einigen Fällen weit schlimmere Folgen haben können, wenn die Verletzten dem Schläge nicht ausgemichen wären. Die von den Verletzten gegebenen Beschreibungen gehen auseinander, während einige behaupten, der Täter wäre auffallend groß und habe hellblonde Haare und hellen Schnurrbart, behaupten andre, er wäre nur mittelgroß und habe dunkle Haare und ebenfalls Schnurrbart. Uebereinstimmend wird das Alter von 25 bis 30 Jahren und die Bekleidung mit dunklem Jacketanzug und schwarzem, steifem Hut angegeben. Vom Täter ist zeitweise ein Fahrrad bemerkt worden, welches durchweg schwarz lackiert ist. Als Zeit und Ort der Tat für die zwölf Fälle sind bekannt: 5. Mai Büttcherstraße 37 abends 11 Uhr, 18. Mai Herrentzug zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, 2. Juni Kleine Straße 12.30 Uhr mittags, 4. Juni Editharing und Nates Horn nachmittags 2.35 Uhr, 3.45 und 4 Uhr, 14. Juni Kaiser-Dto-Ming, Nachtweide 20, Königstrassen-Clacis in 2 Fällen, Königgrüner Straße und Pionierstraße 4 Uhr nachmittags und 7.30, 7.45, 8.30, 8.50, 9.30 und 10.10 Uhr abends. Zwei inzwischen festgenommene Personen, von denen angenommen werden konnte, daß sie mit dem Täter identisch waren, kommen für diese Straftaten nicht in Frage. Der eine festgenommene mußte wieder entlassen werden, während der andre zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt wurde. Da die Ermittlung des Täters nur mit Hilfe des Publikums möglich ist, wird dieses gebeten, auf verdächtige Personen zu achten und den nächsten Schutzmann auf sie aufmerksam zu machen.

**Verfuchter Selbstmord.** Am Dienstag nachmittag unternahm der Arbeiter Kurt Hesselbarth, wohnhaft Bergstraße 24, einen Selbstmordversuch durch Ausschneiden der Pulsadern am linken Arme. Die Tat des Lebensmüden wurde aber noch rechtzeitig bemerkt. Die herbeigerufenen Sanitätskräfte legten einen Rotbandverband an und brachte Hesselbarth nach dem Sudenburger Krankenhaus. Derselbe wurde auch der Arbeiter August Weyers, wohnhaft Klosterbergstraße 15, aufgenommen, der sich in der Nacht zum Mittwoch in der Fabrik von Otto Gruson durch Herabfallen eines eisernen Deckels eine Quetschung des linken Fußes zuzog.

**Verloren** gegangen bei der Dampfbohrung am Sonntag früh ein Damenschirm; es wird gebeten, denselben im Bureau des Holzarbeiter-Verbandes, Große Storchstraße 7, abzugeben.

**Gestohlen** wurden von dem Valentini eines Geschäfts in der Veterinärstraße ein dunkelgrünes Klapperrückenrad mit 30 Mark Inhalt; aus dem Fluß eines Hauses am Breiten Weg ein Fahrrad „Herkules“ (Kabinnummer 71512) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einer Schaufelwerkstatt in der Dreienbergstraße etwa 2 Mark in Zehnpendeln und 40 Invalidenmarken à 40 Pf.; aus dem Hausfluß eines Grundstücks am Breiten Weg ein Fahrrad „E. G. M.“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, etwas nach oben gebogener Lenkstange, roten Kaufmänteln und Freilauf mit Rücktrittbremse.

**Aufgefundene Fahrräder.** Am 31. Mai 2 an der Ecke der Moltke- und Nissenstraße ein Fahrrad „Panther 58“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange, der linke Handgriff und die Schängelringe fehlen, gefunden worden. — Ferner ist in einem Sockellokal in der Nähe des Westfriedhofs ein Fahrrad ohne Nummer und ohne Marke mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach unten gebogener Lenkstange und beschädigter Gabel zurückgelassen worden. Wahrscheinlich sind beide Räder gestohlen und von den Dieben zurückgelassen worden. Die Eigentümer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

**In Haft** genommen wurden die Arbeiter Heinrich W. und Albert J. von hier wegen schweren Diebstahls. Sie haben aus der beschlossenen Niederlage einer Fabrik im Stadtteil Neustadt 1150 Sack

gestohlen, zu deren Fortschaffung sie sich eines Fuhrwerks bedienten. Die gestohlenen Säcke haben beide unter Angabe falscher Namen in einem hiesigen Geschäft verkauft. Ferner wurde der Arbeiter Franz B. von hier wegen Verbrechen gegen § 176 des Strafgesetzbuchs belanggenommen.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**  
(Mitteltönen der Direktoren.)  
\* **Victoria-Theater.** Am Donnerstag wird zum letztenmal die französische Schwankeoper „Das kleine Café“ wiederholt. Für Freitag ist eine Repetition des Sensationsdramas „Die fremde Frau“ bestimmt. Sonnabend eröffnet Herr Hans Mühlhofer sein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel als Georg in Sudermanns „Johannifeuer“, um es am Sonntag als Rochester in „Die Waise von Lodoon“ zu beschließen. Vorausbestellungen von Billetten werden an der Theaterkasse und an den Vorverkaufsstellen bereits von heute an entgegengenommen.

### Letzte Nachrichten

**Der Nachtkampf in Ungarn.**  
Esb. Budapest, 19. Juni. (Eig. Drahtb. d. „Volksst.“) Heute wird der Reichstag wieder eröffnet. Damit beginnt die zweite Session. Die Sitzung ist nur eine formelle. Es wird nur das Präsidium und die Schriftführer gewählt. Die Opposition nimmt hieran keinen Anteil trotz der Aufforderung der Regierung. Die Opposition will aus dem Reichstag ein Kumpfparlament machen. Ein Militärkordon umgibt wie gewöhnlich das Parlamentsgebäude. Die Oppositionellen halten draußen ihre Reden, da sie nicht in das Gebäude hineingelassen werden. Die Regierung beabsichtigt, den Reichstag nur eine Woche tagen zu lassen. Unter den ihm vorgelegten Gesetzesvorlagen befindet sich auch eine zur Errichtung von Arbeiterkammern. Die Regierung will zu diesem Zwecke 3 1/2 Millionen dem Arbeiterkammernverein zur Verfügung stellen. Der Ministerpräsident hat die Mitglieder der Regierungspartei aufgefordert, sofort nach Schluß des Reichstags hinauszuweichen und eine rege Agitation zu betreiben. Die Regierung verfolgt dabei die Taktik, die Arbeiter von der Opposition loszureißen. Sie will auf jeden Fall Ruhe schaffen. Davon zeugt auch der Umstand, daß der Staatsanwalt die Anklage wegen Aufruhrs gegen die in den Maitranskallen Verhafteten hat fallen lassen. Gegen 143 Angeklagte wird nur die Anklage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt aufrechterhalten. Am Sonntag finden wieder 60 von der Opposition einberufene Volksversammlungen statt.

**Fliegerzusammenstoß in den Lüften.**  
Esb. Paris, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute früh auf dem Flugfeld Brayelles. Ein Leunant und ein Artillerie-Hauptmann waren mit ihren Flugzeugen um 7 Uhr aufgestiegen. Auf dem Flugplatz herrschte dichter Nebel. Nach einiger Zeit erfolgte in den Lüften ein Zusammenstoß beider Flugapparate. Die gleich darauf mit ihren Führern aus beträchtlicher Höhe auf den Flugplatz herabstürzten. Die beiden Piloten wurden in schrecklich verstümmeltem Zustand von Blase getragen.

**Der republikanische Konvent.**  
Esb. Chicago, 19. Juni. Gestern ist hier der republikanische Nationalkonvent eröffnet worden. 14 000 Personen sind in der Halle. Gouverneur Habley (Missouri) beantragte sofort nach der Eröffnung, die vom Nationalkomitee vorbereitete Liste zu ändern, da 80 auf List verpflichtete Delegierte auf uneheliche Weise gewählt seien. Wenn der Konvent, so schloß Habley, von einer Gruppe von Leuten kontrolliert werden kann, dann haben wir nicht die Herrschaft einer politischen Partei, sondern eine politische Oligarchie. Der Antrag rief eine sehr heftige Debatte hervor, die von Bärmen, Fischen und Zwischenrufen wie Diebe, Räuber, die auf das Nationalkomitee genügt waren, unterbrochen wurde. Der Vorsitzende des Nationalkomitees, Roschewerz, erklärte, der Antrag falle außerhalb der Tagesordnung, da der Konvent noch nicht organisiert sei, und nominierte dann Ethel Root zum vorläufigen Vorsitzenden. Die Anhänger Roschewerz warnten dagegen den Gouverneur McGovern. Wieder folgten große Parfümzene. Nachdem eine große Zahl von Delegierten die Wahl Root oder McGovern unterstützt hatte, wurde Root mit 558 Stimmen zum temporären Vorsitzenden des Nationalkonvents gewählt. McGovern erhielt 502 Stimmen. (Eine heutige Leitartikel. Red.)

\* **Koburg, 19. Juni.** Die gestrigen Abgesandtenwahlern zum Landtag ergaben wider Erwarten den Sieg sämtlicher bürgerlichen Kandidaten. Im 9. Wahlbezirk, wo eine Mehrzahl stattfanden mußte, herrschte Stimmengleichheit, wobei das Los zwischen dem sozialdemokratischen und dem bürgerlichen Kandidaten entscheiden mußte. Dabei wurde der Nationalliberale gewählt. Die Sozialdemokraten hatten somit ihren einzigen Sitz im Landtag verloren. Der toburgische Landtag setzt sich zusammen aus drei Vertretern der fortschrittlichen Volkspartei, vier Nationalliberalen und drei Agrariern.

**Frankfurt a. M., 19. Juni.** Wie die „Frankf. Zig.“ aus Berlin erfährt, hat das preussische Ministerium des Innern an sämtliche Regierungspräsidenten einen Erlass gerichtet, sie ihnen geeigneten erscheinenden Behörden, namentlich die größeren Kommunen zu veranlassen, Erhebungen über die Ursachen des Geburtenrückganges in Preußen vorzunehmen und zwar soll vor allem geprüft werden, ob dieser Rückgang durch hygienische und soziale Momente oder vielleicht durch die Verhältnisse in einzelnen Gewerbebezirken veranlaßt ist.

\* **Paris, 19. Juni.** In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer wurde der Antrag Augagneur zu der Wahlreformvorlage der Regierung, durch den der Quotient herabgesetzt werden sollte, mit 346 gegen 197 Stimmen abgelehnt. Die heutige Mehrheit besteht aus der Rechten, den Bröggerischen, den Demokraten und Sozialisten. Die rein republikanische Mehrheit ist also eine recht schwache.

**Wien, 19. Juni.** (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Um sich in den alleinigen Besitz einer Erbschaft zu setzen, erzwangen die Brüder Szellong in einem Orte bei Krakau ihre Mutter und Schwester durch Mord. Die Täter sind bereits verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt.

**Wettervorhersage.**  
Donnerstag den 20. Juni: Zunehmende Bewölkung, vorwiegend Gewitter.

# GEBR. BARASCH

Donnerstag, Freitag, Sonnabend kommt ein

## SELTENER GELEGENHEITSKAUF

ca. 1000 PAAR

# DAMEN-HALBSCHUHE

MIT KLEINEN SCHÖNHEITSFEBLERN  
zu zwei Einheitspreisen spottbillig zum Verkauf.

Posten

1

Kalblack-Laschen-Halbschuhe mit Schnalle  
Kalblack-Schnür-Halbschuhe, Derby  
Kalblack-Knopf-Halbschuhe mit Wildleder-Einsatz  
Kalblack-Schnür-Halbschuhe mit Wildleder-Einsatz  
Kalblack-Pumps-Halbschuhe  
Braune Schnür-Halbschuhe mit Wildleder-Einsatz  
Braune Schnür-Halbschuhe, Derby  
Braune Laschen-Halbschuhe mit Schnalle  
Braune Pumps-Halbschuhe  
Wildleder-Pumps-Halbschuhe

Beachten Sie bitte  
das Spezial-  
**Schaufenster!**

Posten

2

Stoff-Halbschuhe, -Schnür-  
und -Pumps in grau, beige, weiß  
Samt-Halbschuhe, -Pumps

JEDES PAAR  
**3.95**

JEDES PAAR  
**2.45**

FERNER ENORM BILLIG

EIN GROSSER POSTEN

ca. **7000** METER **STICKEREIEN**

EINSÄTZE UND ANSÄTZE IN KAMBRIK, MADAPOLAM UND BATIST  
ca. 5 bis 15 cm breit, IN COUPONS VON 4,10 und 4 1/2 METER LÄNGE

Jeder

**COUPON** 1.75 1.25 75<sub>¢</sub> 45<sub>¢</sub> 35<sub>¢</sub>  
2.65 1.50 95<sub>¢</sub> 55<sub>¢</sub> 35<sub>¢</sub>

Verlangen Sie

Markierkarten

für unser kostenloses



DER BILLIGE EXTRAVERKAUF IN  
**FERIEN-HANDARBEITEN**  
DAUERT FORT, SOWEIT VORRAT VORHANDEN!



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Juni 1912.

23. Jahrgang.

## Die sittenstrenge Polizeiaffistentin.

Hg. Darmstadt, 18. Juni 1912.

Bei dem neuen Schapiro-Prozess, der am heutigen Dienstag vor dem Darmstädter Landgericht seinen Anfang nahm, handelt es sich bekanntlich um die von dem Mainzer Redakteur Heinrich Hirsch in seinem „Neuesten Anzeiger“ kritisierte sittenpolizeiliche Tätigkeit des Beigeordneten Berndt und der Polizeiaffistentin Frau Dr. Schapiro. Hirsch hat Herrn Berndt nachgefragt, daß er bei der außerordentlich lauen Auffassung seines Privatlebens nicht zur Handhabung der Sittenpolizei geeignet sei, und der Polizeiaffistentin hatte er parteiisches Vorgehen vorgeworfen sowie ihre nachgesagt, daß sie in ansehnlicher Weise mit Spitzelarbeiten manövriert und den Polizeidienst an sich gerissen habe. Das Mainzer Landgericht kam im September v. J. zu einer Verurteilung des Angeklagten Hirsch in Höhe von sechs Monaten Gefängnis. Auf die Revision des Verurteilten hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache an das Darmstädter Landgericht bewiesen.

In der heutigen Verhandlung spricht sich der Angeklagte dahin aus: Er habe sich dagegen gewehrt, daß Frau Dr. Schapiro an Stelle ihrer Haupttätigkeit, nämlich der Fürsorge für die Prostituierten, eine Spürstätigkeit gesetzt habe. Es sei nicht ihre Aufgabe gewesen, unverheirateten Damen nachzuspielen. Es habe unmöglich in dieser Weise in Mainz weitergehen können, und das, was er erstrebt, sei inzwischen auch eingetreten. Die jungen Leute in Mainz sind nicht besser geworden, aber die Sittenbehörde ist besser geworden. — **Vorl.:** Die Anklage behauptet, daß in den Artikeln persönliche Angriffe enthalten sind, die mit einer Kritik der Sittenpolizei gar nichts zu tun haben. — **Angell.:** Ich habe mich nur gegen die Angriffe der Nebenkläger gewehrt. Es war gesagt worden, an der Tätigkeit der Frau Dr. Schapiro nehmen nur die Anstöße, die durch diese Tätigkeit in ihren Jagdgründen gestört worden sind. — **Vorl.:** Warum haben Sie denn das auf sich bezogen? — **Angell.:** Weil damit niemand anders gemeint sein konnte. Ich war doch auch einmal jung. — **Vorl.:** Das liegt doch aber lange zurück, und Sie können doch in dieser Tätigkeit durch Frau Dr. Schapiro nicht gestört worden sein. — **Angell.:** So lange ich das nicht her, ich bin erst seit 12 Jahren verheiratet. In Mainz hat jeder es so empfunden, als ob dieses Wort auf mich gemünzt war.

Für die inkriminierten Artikel übernimmt der Angeklagte die volle Verantwortung. In dem letzten der Artikel, der nach Ansicht der Anklage die meisten Verleumdungen enthält, wird gesagt, die nächstlichen erotischen Jagdausflüge der Polizeiaffistentin entbehrten ihrer ganzen Wesensart nach nicht eines Etwas ins Scurril-Pathologische. Sie dürfe sich nicht darauf besorgen, sich in Familien einzudringen und junge Mädchen flaus und ziellos vor ihr Tribunal zu laden. Weiterhin wird von der Marasphilosophie des Herrn Berndt und der Frau Schapiro gesprochen, daß dieselben in Mainz eine gewisse Sprechensherrschschaft einführen möchten und daß sie in der Verwendung von Dienstmädchen als Agents provocateurs nichts Verwerfliches sehen. Es wird dann von zweierlei Moral gesprochen, die auf öffentlichem Forum predige und dann den Männern und Weibern insgeheim ausflüstere usw. „Heimlich Don Juan und Faust und öffentlich Alba und Torquemada!“

In die Verlesung knüpft sich eine Auseinandersetzung. Der Vorsitzende will vom Angeklagten wissen, ob er dem Beigeordneten Dr. Berndt, mit dem Vornamen, daß er in die Zeitung etwas falsches hineingebracht habe, nachsagen wolle, daß er das absichtlich getan habe. Der Angeklagte sagt, er sei ja nicht dabei gewesen, und der Verteidiger Dr. Bopp wendet ein, dem Angeklagten sei es nicht eingefallen, Dr. Berndt ein Amtsverbrechen vorzuwerfen. Er habe nur sagen wollen, daß die Vernehmungen subjektiv erfolgten. Der Angeklagte sagt, die Personen seien ihm gleichgültig oder wie der Mainzer sich ausdrückt, vollständig „wurscht“, er habe nur im Interesse der Stadt handeln wollen.

In der Nachmittagsung wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. — Oberstaatsanwalt Schwarz befragt, daß er seit 1910 die Tätigkeit der Frau Schapiro beobachtet hat. Es ist ihm kein einziger Fall bekannt geworden, in dem das Verhalten der Frau Schapiro irgendwie zu beanstanden gewesen wäre. Im Gegenteil habe sie stets Geschäft, Verständnis und Takt bewiesen. Wenn behauptet werde, daß Frau Schapiro jetzt anders vorgehe als früher, könne er das nicht bestätigen. Allerdings habe sich ihre Fürsorgetätigkeit ausgedehnt und die kriminelle Tätigkeit sei weniger geworden. Das sei aber gerade die Folge ihrer weitgehenden Fürsorgetätigkeit. — Zeuge Amtsgerichtsrat Dr. Kolb (Mainz) bestätigt in seiner Eigenschaft als Vormundschaftsrichter die Angaben des Vorzeugen. — Zeuge Justizrat Dr. Horsch (Mainz) hat den einen Artikel dem Angeklagten Hirsch diktiert. Es kam darüber zu erregten Auseinandersetzungen in der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung. Zeuge gibt zu, daß eine Anzahl Personen, die er für absolut zuverlässig hielt, sich nachher nicht als zuverlässig erwies. Es blieben im ganzen nur zwei Fälle übrig, in denen von Heberer und ungesekeligen Maßnahmen der Polizeiaffistentin gesprochen werden könne. Auf die Frage eines Zeigers befragt der Zeuge noch, daß die Aufklärung Berndts von den „Jagdgründen“ in der Stadtverordneten-Versammlung vom Angeklagten Hirsch auf sich bezogen werden mußte.

Mängere Erörterungen knüpfen sich an einen Brief des Angeklagten an den Oberbürgermeister Dr. Göttemann. Darin heißt es: Herr Berndt sprach gestern von den hiesigen Jagdgründen. Ich heisse Herr Hubertus! Und doch würde die Polizeiaffistentin auch hier, wenn sie es nicht verstände, zum Teil ein Auge ihres Sittengesetzes zusammenzudrücken, Minirode vorfinden, die öffentlich jedem den Jagdvas verweigern, aber selbst heimlich Schnepfen schießen.“ Der Vertreter des Nebenklägers, Justizrat Crause, weist darauf hin, daß der Brief von Verleumdungen wimmelt. Der Angeklagte bringt vor, Herr Horsch habe ihm gesagt, Oberstaatsanwalt Boff hätte den Brief als ein journalistisches Meisterstück und ihn, Hirsch, als den einzigen Journalisten in Mainz bezeichnet. Der Zeuge Horsch kann sich jedoch dieser Anschuldigungen nicht enthalten.

Die Zeugin Frau Dr. Haegelin (Mainz), Vorsitzende des Mainzer Frauenvereins, berichtet über ihre Erfahrungen in Bezug auf die Tätigkeit der Frau Schapiro. Diese sei eine außerordentlich tüchtige Persönlichkeit, die sich mit großer Liebe ihrer Tätigkeit annimmt. Sie handle die Sittenpolizei mit feinstem Takte, man solle sie eher für zu milde als zu streng. Seit den Artikeln sei keine Veränderung in der Tätigkeit der Frau Schapiro eingetreten.

Der letzte Zeuge der heutigen Sitzung ist der Mainzer Stadtverordnete Dammann. Er hat die Vernehmung von den „Jagdgründen“ nicht auf den Angeklagten bezogen. Wir haben sie, sagt der Zeuge, auf diejenigen bezogen, aber die insolge des scharfen Vorgehens der Polizeiaffistentin grabierende Dinge aus Tageslicht kamen. — Rechtsanwalt Fagensteker: Ist Dr. Berndt ein Mann, der Moral predigt? — Zeuge: Nein. Es war ihm nur darum zu tun, Schäden auszumergen. — Rechtsanwalt Fagensteker: Ist nicht gerade Dr. Berndt für eine milde Handhabung der Sittenpolizeilichen Vorschriften eingetreten? — Zeuge: Ja wohl. — Hierauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

## Aus der Parteibewegung.

**Zu eignen Heim.** Unser Parteiorgan in Brandenburg an der Havel ist jetzt in ein eigenes Geschäftshaus, das die Genossen im Herzen der Stadt mit einem Kostenaufwand von einer Viertelmillion errichten ließen, verlegt worden. Gleichzeitig wurden die Druckerei erweitert und die nachträglichen Einrichtungen verbessert. — Die „Brandenburger Zeitung“ erscheint jetzt als Parteiorgan im 22. Jahrgang. Die Zeitung gehört zu denjenigen Parteiblättern, denen es gelang, stets ohne Zuhilfenahme der Parteikasse auszukommen. Da auch die zum Bau notwendigen Gelder ausschließlich aus dem Unter-

nehmen sowie von der Brandenburger Organisation stammen, und so die Hypothekenfrage gut gelöst ist, können die Brandenburger Arbeiter mit berechtigtem Stolz auf die Entwicklung ihres Organs als Wahrer ihrer Interessen blicken und den Einzug des Blattes in das neue Heim mit Freude begrüßen. —

## Aus der Jugendbewegung.

Wir sind Deutschlands Jugend.

Seit etwa einem halben Jahre kommt eine Zeitschrift zur Verbreitung, die zur Aufgabe hat, in „nationaler“ Jugendpflege und -bildung zu machen. Sie nennt sich: „Wir sind Deutschlands Jugend“, wird von Ernst Heinrich Bethge, Friedrich Blättgen und Karl Hemplich in Rautenburg a. d. S. herausgegeben und von Julius Beth in Langenfelz verlegt. Diese Jugendzeitung wird auch im Verbreitungsgebiet der „Volksstimme“ jungen Arbeitern aufgestellt. Und zwar lassen es sich besonders die Betriebsleitungen größerer Fabriken in Magdeburg angelegen sein, dieses Blatt ihren Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern gratis zu überreichen. Die Unternehmer sind eben besorgt um das geistige Wohlergehen der Arbeiterjugend. Wenn niemals ein Preßzeugnis in eckhafter, ruppiger und gemeiner Art seine Aufgabe zu lösen versucht, dann dieses sogenannte „Jugendbildungsorgan“. Unter der Rubrik: „Unsere Staatsbürger“, setzt es den jugendlichen Lesern wichtige Vorgänge des politischen Lebens in Gesprächsform vor. Wie das geschieht, soll an einem Beispiel aus der neuesten Nummer, in der die skandalösen Vorgänge des preussischen Abgeordnetenhauses zur Besprechung kommen, darzulegen werden. Das Blättchen setzt den Gewaltakt der preussischen Reaktion seinen Lesern wie folgt vor:

(Wider Gesang aus einem Nebenraum.)

Wir sind Sozialdemokraten,  
Wir sind Feinde des Reichs!  
Kastner!  
Wir essen gern Schinken und Braten,  
Und arbeiten tun wir nichts!  
Kastner!  
Wir treten zu Boden, wer was tut und was hat.  
Unsre Hoffnung ist und bleibt auf dieser Welt der Zukunftsstaat,  
(Nach dem Gesang ertönt Radau, Brüllen und Pfeifen.)  
Franz: Was gibt's denn da? Das ist ja fürchterlich!  
Friedrich: Sie spielen Landtag.  
Franz: Ungarischen?  
Friedrich: Nein, preussischen. Die wilden „Sechß“ rücken an, hör doch!  
Franz: Das sollten die Kameraden doch nicht tun. So ein Gebaren! Das ist ja wie in einer Tiermenagerie. —  
Friedrich: So haben die es doch gemacht, Borchardt, Reinert und Genossen. —  
Franz: Wenn auch. Etwas Süßliches soll man nie nachmachen.  
Friedrich: Es hat seinen Grund.  
Franz: Welchen?  
Friedrich: Espione sind wieder da. Jolinsky mit drei „Freunden“. Was Gäste. Denen wollen sie die Komödie vorführen. Hör doch wie Müller Franz brüllt: Gewalt! Gewalt! — Jetzt ist jedenfalls der Schützmann bei der Arbeit. Hoffentlich verfehlt er dem Kellamstrafceker das Fell gehörig, damit Jolinsky gleich seine Meinung über den Standa erfährt. Was sich die sechs Kerle einbilden, als ob sie die allein Berufenen wären, die Tätigkeit eines ganzen Landtags aufzuhalten. Staatsbürgerlicher Schwachsin! —  
Franz: Und diese Leute beanspruchen im Staatsleben gleiches Recht für alle!  
Friedrich: Ihrem Benehmen nach müßte für sie eine vierte oder gar fünfte Wählerklasse eingerichtet werden.  
(Sechs Kameraden, darunter Müller Franz, betreten den Raum.)  
Franz: Naun, was wollt Ihr?

## Viktoria-Theater.

Magdeburg, 18. Juni.

**Gastspiel Ilse Verfa.** „Jugend von heute“, Lustspiel in vier Akten von Otto Ernst.

Es kam eine abgerundete, glatte, temperamentvolle und flotte Vorstellung zustande. Und das will bei einer Sommerbühne, wo eine Probe die andre heißt, sehr viel sagen. Die erste Anerkennung sei daher der Regie gezollt, die in den Händen Karl Sternfels lag. Ilse Verfa als das typische gemüthvolle, nette, frische deutsche Mädchen erregte das Publikum, das das Haus fast bis zum letzten Plätzchen füllte. Sie spielte schelmisch und flott und wagemutig und wäre noch schelmischer, flotter und wagemutiger gewesen, wenn der Autor ihr dazu Gelegenheit gegeben hätte. Aber Otto Ernst lag mehr daran, die Literaturjünglinge zu verhöhnern; er schnitt seiner Maxa daher im zweiten Akte schnell und sah ihren ganzen Eroberungsplan durch und knüpfte erst im vierten mühsam und unbeholfen den Faden wieder an. Ohne die natürliche Munterkeit und das gewinnende Lachen Ilse Verfas wäre der Schnitt dem Publikum deutlicher geworden.

Der beliebte Gast fand ebenbürtige Unternehmung bei dem ständigen Personal der Bühne. Ich nenne in der Reihenfolge des Textes: Demeter Klein (Water Kröger), der behäbige Hamburger Lautsprach, Hedwig Corned (Water Kröger), die Töne warmer Mütterlichkeit mühelos fand, Hans Cijoff (Hermann), der das Auf und Ab seiner Stimmungen und Verhinnungen in dem ihm vom Autor gesteckten Rahmen frisch und natürlich illustrierte, Maximilian Hefß (Hans), Willi Kruschny (Göbler) und Friedrich Venar (Wolf). Glänzend sprach und spielte Krenowski seinen Celandarischen Göbler. Die von Otto Ernst charakterisierten literarischen und literarischen Himmelsstürmer wurden von Karl Herrmann (Meißner), Wima Stidel (Kofa), Erich Fischer (Normann) vernünftigerweise nicht mehr unterrichten, als der Verfasser das vorschreibt. Hedda Racine war eine prachtvolle Anna und Ernst Lengfeld (Claußen) gab ein echtes Hamburger Klatt zum besten.

Und das Publikum freute sich! Es freute sich, daß es wieder einmal viel klüger und reifer und wissender war, als die vertrottelten Literaturbongons des Schöpfers Otto Ernst Schmidt aus Hamburg. Zwar verdankt die deutsche Literatur der wirklichen Jugend von damals neue dramatische wie belletristische wie lyrische Wege und mit der Literatur nicht zuletzt Otto Ernst Schmidt aus Hamburg, der recht klein und arm geworden ist, seitdem ihm jene Anregungen fehlen, oder er sie nicht mehr zu nützen versteht. Aber Gerechtigkeit ist eine Münze, die keinen Tannemennwert besitzt. Deshalb mag wohl ein Edelgeißel wie Göbler zum Schluß die Getränke um Verzeihung bitten, aber der altrussische Philister Otto Ernst Schmidt aus Hamburg hat das nicht nötig.

## Zentraltheater.

Magdeburg, 18. Juni.

**Autoliebchen.** Fosse mit Gesang und Tanz. Jubiläumsaufführung. Was wir bei der Besprechung der Gestaltung des „Autoliebchens“ vorausgesagt, ist eingetroffen: Das „Autoliebchen“

konnte gestern zum 23. Male seinem Herzensallerliebsten und dem Publikum beweisen, daß es eigentlich gar kein Autoliebchen war. In der Jubiläumsaufführung ging natürlich alles besonders glatt an Schürchen. Und lustige Stimmung herrschte — auf der Bühne wie im Publikum, das sämtliche Plätze des Theaters und noch einige mehr mit Beiflag belegt hatte. Es war „einfach himmlisch“, das war das einmütige Urteil sämtlicher Damen, vor deren künstlerischer Einsicht sich der galante Kritiker kritiklos beugt. Ueber die zahlreichen toibaren Blumen-Arrangements, die den Künstlern überreicht wurden, freuten sich die Zuhörer noch weit mehr als die Künstler selbst. Ja — alles das haben die Mädchen so gerne . . . . . t. k.

## Zahlenwunder.

Schon die alten Mathematiker wußten, daß die sogenannten Quadratzahlen, d. h. die Zahlen, welche durch Multiplikation der gewöhnlichen Zahlen mit sich selbst entstehen, ganz besonders merkwürdige Eigenschaften besitzen. So war es ihnen bereits bekannt, daß sie sich durch Zusammenzählung der ungeraden Zahlen aufbauen, daß also

$$\begin{aligned} 1 &= 1 \times 1 \\ 1 + 3 &= 4 = 2 \times 2 \\ 1 + 3 + 5 &= 9 = 3 \times 3 \\ 1 + 3 + 5 + 7 &= 16 = 4 \times 4 \\ &\text{usw.} \end{aligned}$$

Eine weitere Eigenschaft der Quadratzahlen war aber den Alten noch nicht bekannt, da sie nicht mit dem Zehnersystem rechneten; es ist die, daß die Endziffern der Quadratzahlen im Zehnersystem stets 1, 4, 9, 6 aufsteigend und hierauf wieder absteigend sind, wobei sich nach dem Aufstieg eine 5, nach dem Abstieg eine 0 einschleibt, also

$$\begin{aligned} 0 \times 0 &= 0 \\ 1 \times 1 &= 1 \\ 2 \times 2 &= 4 \\ 3 \times 3 &= 9 \\ 4 \times 4 &= 16 \\ 5 \times 5 &= 25 \\ 6 \times 6 &= 36 \\ 7 \times 7 &= 49 \\ 8 \times 8 &= 64 \\ 9 \times 9 &= 81 \\ 10 \times 10 &= 100 \end{aligned}$$

Hierauf beginnt der Aufstieg und Abstieg von neuem:

$$\begin{aligned} 11 \times 11 &= 121 \\ 12 \times 12 &= 144 \\ 13 \times 13 &= 169 \\ 14 \times 14 &= 196 \\ 15 \times 15 &= 225 \\ 16 \times 16 &= 256 \\ &\text{usw.} \end{aligned}$$

Eine ähnliche Eigenschaft zeigen die Kubikzahlen, ihre Endziffern erhalten stets die zehn Ziffern von 0-9 in der Reihenfolge 0, 1, 8, 7, 4, 5, 6, 3, 2, 9, worauf die Reihenfolge sofort von neuem beginnt, also

$$\begin{aligned} 0 \times 0 \times 0 &= 0 \\ 1 \times 1 \times 1 &= 1 \\ 2 \times 2 \times 2 &= 8 \\ 3 \times 3 \times 3 &= 27 \\ 4 \times 4 \times 4 &= 64 \\ 5 \times 5 \times 5 &= 125 \\ 6 \times 6 \times 6 &= 216 \\ 7 \times 7 \times 7 &= 343 \\ 8 \times 8 \times 8 &= 512 \\ 9 \times 9 \times 9 &= 729 \\ 10 \times 10 \times 10 &= 1000 \end{aligned}$$

Hierauf beginnt die Reihenfolge von neuem:

$$\begin{aligned} 11 \times 11 \times 11 &= 1331 \\ 12 \times 12 \times 12 &= 1728 \\ 13 \times 13 \times 13 &= 2197 \\ &\text{usw.} \end{aligned}$$

Auf dieser Eigenschaft der Kubikzahlen beruht die scheinbar so schwierige, in der Tat aber kinderleichte Aufgabe, die Kubikwurzel aus einer 1- bis 6stelligen Zahl im Kopfe zu berechnen unter der Voraussetzung, daß die Kubikwurzel aus der betreffenden Zahl aufsteht. Soll z. B. die Kubikwurzel aus 438 976 angegeben werden, so sieht man aus den ersten drei Ziffern 438, welche zwischen 343 und 512 liegen, daß die erste Ziffer eine 7 sein muß, während die letzte Ziffer 6 besagt, daß die zweite Ziffer der gesuchten Zahl eine 6 sein muß; die Kubikwurzel aus 438 976 ist also 76. Ebenso Kubikwurzel aus 9261? 9 liegt zwischen 8 und 27, erste Ziffer also 2; 1 am Ende deutet auf 1, die Kubikwurzel ist also 21. Und so fort. —

## Weiteres.

Professor E., der Ordinarius für Chemie an einer kleinen französischen Universität, ist wegen seines mürkischen Wesens bei den Studenten wenig beliebt und muß daher im Kolleg häufig Störungen durch Trampeln und Scharen über sich ergehen lassen. Neulich behandelt er die Auscheidung des Silbers aus dem Roberz in Mexiko und sagt dabei folgendes: „Das Gestein wird erst vollständig zermalmt und dann als feines Pulver mit Wasser vermengt. Diese schlammige Masse wird dann mit Salz vermischt, und zwar geschieht das durch Stampfen . . .“ Wärend des Stampfens im ganzen Hörsaal. Der Professor wartet, bis sich der Lärm gelegt hat, und fährt dann ruhiger fort: „Dieses Stampfen wird von Maulfein ausgeführt.“ —

Ein kleines Mißverständnis. Aus Gießen schreibt man der „A. R.“: In einer heftigen Schule, wo der Lehrer ein bekannter Antisemit ist, kommt der Moris am Tage vor dem israelitischen Festabendtag, an dem gefastet werden muß, nach Hause und sagt: „Vater der Lehrer ist doch kein Antisemit, er hat mich heute unter den Aufsch geschrieen „ja gut“.“ —

Müller Franz: Wie sind die rausgefegten Wilden... Es ist uns aber nicht gelungen.

Friedrich: Sehr viel Betrag Euch wie anständige Staatsbürger, dann könnt Ihr auch Anspruch machen auf Anerkennung... Mit Klüppeln wird kein Landtag regiert, nicht mal in Ungarn.

Eine größere Klüppelhaftigkeit, gepaart mit niedriger... Da reden jene Geister immer von der notwendigen... der Schulbildung und erweitern dabei durch... des Feld, auf denen die übelstehenden Kräfte der Jugend...

11. Generalversammlung des Textilarbeiterverbandes.

Kr. Stuttgart, 17. Juni 1912.

Im Stuttgarter Gewerkschaftshaus begann die Generalversammlung unter Teilnahme von 126 Delegierten... der Redaktion, der Revisoren und des Ausschusses sowie 13 Gauleitern.

Der Verbandsvorsitzende Hübsch gab den mündlichen Geschäftsbericht. Innerhalb der letzten 2 Jahre hat der Verband... während ein durchaus guter Geschäftsgang... der höchsten Stand, den der Verband jemals erreichte.

Zu den Schwächen der Entwicklung gehört die noch allzu... der Verbandszeit: 57 656 Mitglieder aufgenommen wurden, daraus spricht zwar eine recht gute Agitation...

In der Nachmittagsitzung erläuterten der Hauptkassierer... der Redaktion Wagner und der Ausschussvorsitzende... der Redner gesprochen, auf Dienstag vertagt.

Kleine Chronik.

Gehorsamsverweigerung eines Analphabeten.

Das Amtsgericht in Tübingen hat am Dienstag über die Straftat eines Analphabeten zu entscheiden. Der 60jährige Johannes... des Militärstrafgesetzbuchs vorzulesen.

Geschändnis eines behäuflichen Vaters.

Vor einigen Wochen begab sich der Fabrikarbeiter Robert Koch... von dem Gemüts in einem Geistes zu machen. Das war an einem Montag.

Gewalttat eines Gendarmen.

Gendarmen. Deren Namen ist in Württemberg... die Straftat eines Gendarmen zu entscheiden.

Verhaftung eines Gendarmen.

Das Gendarmenamt in Stuttgart hat am Dienstag... die Verhaftung eines Gendarmen zu entscheiden.

Im Sommer mit Wildtieren.

Im Falle der Jagd ist es wichtig, dass es einen... die Jagd mit Wildtieren zu entscheiden.

Schicksal eines württembergischen Bauern.

In Wien überzog die in der Vorbergen Straße... die Schicksal eines württembergischen Bauern zu entscheiden.

In einer Waschbälge ertrunken

ist in Dahlenburg ein 48 Jahre alter Dienstmagd. Der auf diese jandbare Art zu Tode gekommen, der an Kopfschmerzen litt, stand in ärztlicher Behandlung.

Der Nordmarkenflug.

Wie aus Kiel gemeldet wird, begannen die Flugberankaltungen am Dienstag bei prächtigem Wetter. Es fanden zahlreiche Ausflüge statt. Leider stürzte drei Flugzeuge ab.

Am Dienstag, dem dritten Tage des Nordmarkenfluges, fanden 33 Aufstiege statt, darunter 12 Passagierflüge. Den herausforderndsten errang Jeannin.

Todessturz einer Fliegerin.

In Springfield im Staat Illinois wurde die Fliegerin Mrs. Julia Clark bei einem Abflug mit ihrem Zweidecker getötet. Ihre Maschine stieß mit den Flügeln gegen einen Baum.

Neue Weltrekorde.

Nach einer Plättermeldung lagte der französische Militärflieger Leunant de Marmites mit einem Flugzeug am Dienstag früh die 285 Kilometer lange Strecke von Luc bei Versailles nach Verdun in 2 Stunden zurück.

50 Personen ertrunken.

Infolge eines heftigen Sturmes sind mehrere Boote auf dem See bei Romaschi untergegangen. Bis jetzt sind 10 Leichen an Land geholt worden.

Unzüchtige Günstigkeiten oder läche Unzüchtigkeiten?

Unzüchtige Lebtümen hatte ein 40jähriges Fräulein Hedwig Arndt erlitten. Sie hörte in der Zeit des Weichnachtsmarktes durch Kindergeirich etwas von einer Lebtümenaufschrift, worin die unehrliche Tatsache ausgesprochen wird.

Das Schreiben verichte die beschuldigte Wirkung nicht. Die Polizei schenkte in Baderläden und Weichnachtsmärkten auf unzüchtige Lebtümen und Marzipanpfeifen. Der Erfolg dieses Straftatensfeldzugs war der, daß gegen 40 Personen verurteilt wurden.

Was die beiden unter Anklage stehenden Lebtümenverkäuferinnen, so sind sie Ausbrüche eines heftigen Selbsthums. Man kann sich ihnen eine Anspielung auf das erotische Gebiet herausziehen, aber man muß es nicht unbedingt.

Der Mann, nur aus dem Blick... so beginnt der Bericht. Der Fortsetzung der beiden Angeklagten zum Vorwurf gemacht wird. Auf die Frage des Vorsitzenden, in welcher Hinsicht der Mann sein Verbrechen nicht vergehen soll.

Der Mann, nur aus dem Blick... so beginnt der Bericht. Der Fortsetzung der beiden Angeklagten zum Vorwurf gemacht wird. Auf die Frage des Vorsitzenden, in welcher Hinsicht der Mann sein Verbrechen nicht vergehen soll.

Während es bei den Lebtümen die Worte sind, denen die Straftatenschrift eine unzüchtige Deutung gibt, betrachtet sie die Männer um aus Marzipan nicht als einfache Nachbildungen nachlässiger Gegenstände, sondern gewissermaßen als symbolische Abkürzungen des männlichen Geschlechtsorgans.

Exemplare der auf dem Gerichtstisch liegenden Marzipanpfeifen scheinen in der Tat Anhaltspunkte für diese Auffassung zu bieten. Andre Exemplare aber sind nichts anderes als ziemlich naturgetreue Nachbildungen von Mohrrüben und Tiergeschwänzen.

Das Gericht erklärte die Lebtümenverkäufer, in höherem Maße aber die Marzipanpfeifen, als unzüchtig. Die Händler mit Lebtümen — 27 an der Zahl — wurden zu je 10 Mark, die Marzipanverkäufer zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. Juni.

Aufgebote: Kaufmann Otto Gehrike in Jena mit Marianne Sechows hier. Viehhändler Rudolf Friedrich Ernst Ritsche hier mit Anna Alwine Ida Schmidt in Elben.

Geburten: Gerda, T. des Garnisierverwaltungsinspektors Alfred Rothländer. Johanna, T. des Arbeiters Karl Lamm. Elli, T. des Handelsmanns Louis Ziegenhorn.

Todesfälle: Pensionierter Hausdiener Hermann Biele, 67 J. 3 M. 28 T. Schneiderin Emma Habermann, 19 J. 11 M. 7 T. Hans Günter, S. des Tapeziergehilfen Heinrich Müntz, 6 M. 20 T.

Judenburg, 18. Juni.

Aufgebote: Barbier Hermann Strull in Berlin mit Agnes Jacobs hier. Schneider Ewald Reinhardt mit Luise Kaiser. Arbeiter Philipp Behr hier mit Witwe Berta Böhm geb. Möbius in Kalbe a. d. S.

Todesfälle: Schuhmacher August Schulze, 61 J. 8 M. 14 T. Kaufmann Franz Kubitz, 19 J. 11 M. 8 T. Witwe Anna Giesel geb. Wolter, 68 J. 9 M. 21 T. Ehefrau des Glasermeyers Franz Ernst, Margarete geb. Thalwitzer in Aken a. d. E., 36 J. 7 M. 26 T. Witwe Auguste Bielefeld geb. Kraas, 75 J. 8 M. 19 T.

Neustadt, 18. Juni.

Aufgebote: Aushilfsfeuermann Max Reich mit Emma Büttner. Eheverlobung: Bäckerei-Inhaber Richard Hertling mit Berta Kaufhold.

Geburten: Isbeth, T. des Fuhrmanns Paul Schulze. Hildegard, T. des Straßenbahnkassiers Karl Piese. Werner, S. des Eisenbahnarbeiters Franz Dürerstadt. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Schaper.

Todesfälle: Ernst, S. des Arbeiters Richard Friedrich, 5 M. 2 T.

Uckerleben.

Aufgebote: Arbeiter Karl Dünnhaupt mit Martha Adamis. Feindruder Werner Klotz mit Minna Cronberg. Geburt: S. des Chorängers Paul Ahnert.

Salberstadt.

Aufgebote: Mechaniker Walter Dannebaum in Magdeburg mit Johanne Bretschneider hier. Maurerpolier Christian Georg Hofmann mit Marie Walzowski in Hannover. Maurer Johann Karl Ernst Schulz mit Sophie Minna Kronefeld in Begeleben. Opernsänger Franz Salein in Swinemünde mit Emma Bremer in Magdeburg. Schlächter Hermann Schönfeld mit Anna Große geb. Heinemann.

Eheverlobungen: Maurer Albert Wille mit Dora Kohnrich. Adreder Reinhold Schröder mit Minna Neufcher. Geburten: S. des Handelsmanns Chaim Brandler gen. Fuhrman. T. des Tischlers Franz Dieke. Todesfälle: Elisabeth Böhm, 1 M. Frau Emma Pinther gen. Müller geb. Neumann, 45 J. Ehefrau des Arbeiters Franz Frederdsdorf, Elisabeth geb. Tobes, 34 J. Ehefrau des Schneidemeisters Rudolf Briggmann, Alwine geb. Müller, 68 J. Schneidemeister Wilhelm Bertfeld, 49 J. Handschuhmacher Otto Zähne, 42 J. Oberpostkassierer a. D. Karl Weddige, 70 J. Karl, S. des Bierkassiers Hermann Fichner, 1 M. Ehefrau des Oberbahnassistenten Wilhelm Meyer, Marie geb. Pieper, 63 J. Totgeburt: S. des Arbeiters Karl Müller.

Neuhaldensleben.

Geburten: T. des Steingutbrechers Johannes Thon. S. des Arbeiters Hermann Karl Sophal. S. des Handschuhmachers Willi Max Karl Ebeling.

Stahlfurt.

Aufgebote: Zimmermann Johann Albert Stinner hier mit Emma Berta Schwißer in Amesdorf. Geburt: T. des Fabrikarbeiters Joseph Gomolluch. Todesfälle: Elise Oertel, 4 M. Margarete Gomolluch, 1 T.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Jasmatzi-Fabrikate nur Qualität!



Marke „Elmas“ hochfein in Aroma, überall beliebt 3-5 Pfg.-Cigarette.

**Abzahlungsgeschäfte**

**Auf Credit.**  
Möbel, Betten, Polster-  
Waren  
größt. Geschäft dies. Art. a. Platz  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

**A. Friedländer**  
Magdeburg, Breitweg 118  
Möbel u. Waren  
auf  
**Kredit.**  
Besichtigung erbeten.  
Gegründet 1872.

**Neutral**

**Dombrau**  
Haberschnitt

**Bergschloss**  
**Aktien-Brauerei**  
„Magdeburg“  
zu Neuhaldensleben  
ff. Helles Bier, Malzbier

**Brauerei Bodenstein**  
Magdeburg - Neustadt  
Bodensteiner Pilsener Art  
Bodensteiner Caramelbier

**Bürgerliches Brauhaus**  
Gegründet a. N.  
**GERO-BRAU**

**Kloster-Brauerei**  
: Hadmersleben :

**Cacauer Brauerei**  
G. m. b. H.

**Sudenburger Brauhaus**  
Magdeburg-Sudenburg  
ff. Sudenburger Pilsener.

**Viktoria-Brauerei**  
Groß-Salze.

**Brauerei**  
Wallbaum & Co. G. m. b. H.  
ff. Hell. Bier, vzgl. Karamelbier

**Apotheken**  
Rosen-Apotheke. H. Kohlmann

**Automaten**

**Kaiser Wilhelm-Automat**  
Breitweg 103.

**Automat**  
**Kaiser Otto**  
Alter Markt 12

**Sandagen, Gummiw.**  
Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbindst., Gummiw. u. Krankentst.-Artik., Spez.: Wochenbettsanstellungen.  
Müller, Herm., Goldschmiedeb. 15.

**Escker, Konditoreien**  
Behold, Kasianst. 40 u. E. Krebs, 22.  
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.  
Niemann, Gustav, Salbke.  
Baderst. Paul, Jacobstr. 15.  
Vest, Gustav, Martinstr. 21.  
Otto Wegmann, Salbke.

**Bierbrauereien, Bierhandlg.**  
Barre, Andreas, Thiemstr. 4.  
Deusch-Porter, Altbier, Weißbier.

**C. Heinze**  
Doppelbier, Weißbier  
Karamelbier.  
Böthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.  
Schmidt, A., Burg.

**Schrader & Otto**  
Brauerei Egeln  
Schreyer'sche Bierbrauerei  
Aktien-Gesellschaft Hasserode  
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

**Butter, Eier, Käse**  
Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

**Cigars.-Handl., Tabake**  
Emil Freyer, Breiteweg 6.  
Willy Art. Hobeportstr. 63.  
Walter Borstel, Hobeportstr. 51a.  
Hammer Schmidt, Feld- u. Neue St. E.  
Kaiser, Formersl., Schöneb. Str. 58.  
M. Krüger Wersl., Lüneburgerstr. 31.  
Cigarettenfabrik  
Breiteweg 225,  
gar. reine Handarbeit  
Fr. Nuthmann, Rogätzstr. 79.  
Zlem, Hermann, Agnetenstr. 8.

**Ersteht 3 mal wöchentlich**

**Dentisten**  
Otto Dannberg, Altmarkt 11  
Ecke Breiteweg bei Hirt.  
Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 29.  
Franz Jacobi II  
Jakobstr. 48 I. Fern. 5378  
Zähne  
Karl Seidel  
Breiteweg 129 II  
Zähne  
Max Seidel  
Wilhelmstr. 10 II  
Zähne  
Fritz Peters  
Breiteweg 232, Tel. 5356.  
Zähne  
Eugen Hoff  
Bahnhofstr. 32  
Damentaschan-Portemonnaies  
J. H. Schmidt jun. & Co.  
Drogen u. Farben  
Bethke, A., Breiteweg 253  
Spez.: Bohnermasse.  
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69  
B. F. Grubitz, Breiteweg 129.  
Hubert, Gust., Jakobstr. 15.  
Martin Kluge, Breiteweg 195.  
Max Kluge, Annastraße 1.  
Lauritz, E. A., Permerleben.  
H. Matthies, Wilhelmsstadt.  
Olvenstedterstr. 35  
Otto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 25  
Max Schmidt, Gr. Diederstr. 243.  
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40  
Fahrräd., Nähmasch.  
Beulecke, C. W., Knochenhauer  
Ufer 29.  
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15/16.  
Rose, A., Breite  
weg 264  
Parade, Panther u. Dürkopp  
Fahrräder, Nähmaschinen,  
Wasch- u. Wringmaschinen.  
Schaper, Otto, Anhaltstr. 9  
Brännabor, Tadellos-Räder.  
Färberei, Wäscherei  
**Leis, August**  
Läden in allen Stadtteilen.  
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103  
Fischhdg., Dolkat.  
Carl Bethge, Weinbergstr. 26  
n. Moldenstr. 26.  
Bentler, Th., Neustädter Str. 25 b.  
Martha Hesse, Hobeportstr. 64.  
Kall, Karl, Köthener Str. 12  
Wendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2-8  
Johann Paustian, Breiteweg 99  
Fischgroßhandlung Aug. Richter  
Größt. Spezialgesch. d. Provinz.  
Billigste Bezugsqu. f. Restauret.  
u. Wiederv. Mehrf. prämiert.  
Schulz, O., Sud., Halberstädterstr. 110  
Schumann, Louis, Lübeck-Str. 30 a.  
Fleischerei  
Arnold, Otto, Freiestr. 21.  
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25  
O. Blum, Petersg. 8, Spz. Th. Wersl., 5%  
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.  
A. Borcher, Breiteweg 101.  
E. Braune, Olvenstedterstr. 43 a.  
G. Breidenstein, Stettinerstr. 6.  
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.  
A. Dieck, W., Fußlochsberg 15.  
Flockel, Wilh., Buckau, Sudenburgerstr.  
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenerstr. 8.  
K. Hahnmann, Altes Fischerufer 53.  
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.  
Krüger, Gustav, Cracau.  
Bernhard Krüssel, Diederstr.  
Lentz, W., Nennst., Kastanienstr. 43.  
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.  
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.  
W. Meyer, Neustädterstr. 13.  
Alfred Meusel, Diederstr. 10.  
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.  
Nehring, Heinar, Weinbergstr. 20  
Rose, H., Hennigst., Eke Schmidtstr.  
A. Ronny, Ebendorferstr. 49.  
Hermann, R., Diederstr. 19-20  
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.  
Schulz, Paul, Hobeportstr. 20, Neue St. Eck.  
Albert Schumburg, Gr. Diederstr. 27.  
Sturm, W., Neustädter Str. 10.  
Berlinerstr. 15-17, Spz.  
Tragonalberwurst, ges. gesch.  
Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.  
Wohlsdorf, Carl, Rogätzstr. 34  
Fr. Wiedig, Schmelzer, Buttger-1  
Gy. Zschelzische ff. Fleisch u. Wurst  
Coquist.  
Friseurs, Barbiers  
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61  
Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.  
Köppe, Fr., Kurtfürstenstr. 29.  
Haus- u. Küchengeräte  
Max Kirmes, Eisen-Gr. Diederstr. 29  
F. W. Wolff, Breiteweg 144-145.  
Herrenartikel  
Carl Lindner jr., Gr. Diederstr. 231  
Kautabakfabriken  
Magdeburg-Neustadt,  
Teleph. 4115  
Bender & Co.  
Magdeburg-Neust.  
Teleph. 987.  
Ferd. Nitzarothe  
Fabrik prima Kautabake.  
Kolonialwaren  
Demmel, F., Staßfurt.  
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5  
Haberland, Friedr., Petriförder 1  
Otto Heinecke, Jakobstr. 4  
Herrmann, C., Sud., Helmsstr. 25  
Kloppe, A., Buck., Grusonstr. 2  
Vielbig, K., Sud., Lemsd. Weg 15  
Rohl., Holz, Grudekoks  
Scheel, A., Halberstädter Str. 85

**Bezugsquellen-Verzeichnis**

**Patentbüro Peters**  
Rälatenstr. 29  
Magdeburg  
Telef. Nr. 3718

**Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe**  
Bünger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6  
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.  
Neumann, H., B., Schöneb. Str. 108

**Lederhandlungen**  
Forster, Aug., Lüdisehof 9/10.

**Manufakturwaren**  
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63  
Gronau, Fr., zahlg. ohne Aufschl.  
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau  
Karlowsky, A., Diederstr.

**Pussel, Otto, Burg.**

**Möbel-Magazine**  
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.  
Gebr. Schulz, Siedl., Promisagestr. 14  
Tpyk, A., Neust., Schmidtstr. 40a

**Nähmaschinen**  
**Singer**  
Magdeburg, Breiteweg 174,  
Jacobstraße 41.  
Halberstadt: Hoheweg 25.  
Quedlinburg: Bockstraße 12.  
Burg: Schartauerstraße 37.  
Neuhaldensleben: Magdeburg-Str. 39  
Thale a. H.: Joachimstr. 29.  
Wernigerode: Breitestr. 42.

**Obst u. Grünwaren**  
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.  
Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 2.

**Sarg-Magazine**  
Gust. Otto, Knochenhauerufer 68  
Tpyk, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

**Schuhwaren**  
Oelze, Emil, Coquist. 17.

**Schuhwarenhaus**  
Wilhelm Berlin  
Reell Ware, solide Preise  
Altmarkt 23  
Herm. Müller, Immermannstr. 12

**Uhren u. Goldwaren**  
Brecke, G., Wilh.-Str., Armst. 56  
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.  
Ferschland, Boh., Schmidtstr. 11.  
J. Kanthold, Olvenstedterstr. 27.  
K. Breiteweg, E.  
Meinschenk, Georg, Oranienstr.  
E. Nitsche, Olvenstedterstr. 31.  
W. Wendt, Johannsbergstr. 5  
Wittke, Willy, gegenüb. Johannisk  
Wilde, Erich, Breiteweg 215.  
Würlde, Paul, Agnetenstr. 15.

**Warenhäuser**  
Rohr, Emil, Gr. Ottersleben.

**Weiß- u. Wollwaren**  
Louise Köhns, Buckau, Schöneb. Str. 93  
Schöne, Sudenbg., E. Schäfer u. Weberstr.  
Wild u. Geflügel  
Freund, Friedr., Feldstr. 3.  
Herrmann, A., Nl., Lüdisehofstr. 8.

**Wurst-, Hausschlacht.**  
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 15.  
E. Gericke, Köthenerstr. 94.  
Mehlsell, Miana, Schifferstr. 42.

**Zahnteilerei**  
H. Freiberg, Hobeportstr. 50 a.  
G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.  
W. Nauschild  
Gr. Diederstr. 225.

**Zähne**  
künstl. Zähne, etc.  
Alte Markt 17  
Kopetzky  
Berlinerstr. 10  
W. Lütge u. Frau  
Gr. Diederstr. 230 a

**Groß-Salze**  
Adler-Apotheke: Adler-Drogerie  
W. Haseloff, Manufakturwaren.  
Karl Steiner, Kolonialwaren.  
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren  
A. Hieckel, Putz- u. Weißwaren  
Karl Schulte, Sarg- u. Möbelmag.

**Aken a. E.**  
Fz. Heenemann, Bäck., Konsumlied.  
M. Taube, Bäckerei, Konsumlied.  
Otto Witte, Cigarren, Tabake.  
H. Pahlmann, Kartoff., Tabake  
G. Naumann, Kollen, Briketts, T. 18  
G. Naumann, Kollen, Briketts, T. 18

**Konsum-Verein für Aken u. Umg.**  
Material-Manufaktur, Wirtschaftskart.  
K. Niemann, Möbel, Sarg-, Bautischler.  
„Berliner Hof“, Rest. u. Tanzlokal.  
E. Hahn, Möbel, Sarg- u. Bautischl.  
P. Rehse, Möbel- u. Sargmagazin

**Althaldensleben**

**Dampfbrauerei**  
C. Schreyer.  
Arpke, H., Bierhdg., Mineralwasserfabr.  
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.  
F. J. Reinhold & Sohn  
Arbeiter-Garderobe.

**Stadt-Theater**  
tägl. Lichtspiele  
Mittwoch u. Sonnab. Programm.

**Oskar Michael**  
Löwen-  
Drogerie.

**Förderstadt**  
**CARL BATHGE**  
Manufakturw., Putz- u. Modes. Arbeitergard.  
Frohse a. E.  
W. Helz, Bäck., Kond., Broiteweg  
Friedrich Homann, Kolonialwaren

**Genthin**

**Aktien-Brauerei**  
ff. helles Bier, Malzbier.  
H. Knauer, Hirt., Mütz., Pelzw. etc.

**Gommern**  
Friedr. Köpenack, Fleischermstr.  
M. Milch, Butter.  
K. Kisse, Lebensm.  
Fr. Pflanze, Kolonialw., Weine, Farb. Dro.  
Otto Arend, Schuhw. Repr.-Werkst.  
W. Herndorf, Schuhw. u. Lederhdg.  
Fr. Volk, Schuhw. u. Repr.-Werkst.  
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.  
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.  
O. Schrader, Butterspezialgesch. 10%.

**Halberstadt**  
A. Kandelon, Flasch-, Siphonfabr.  
W. Heymann & Co., Anfert. n. Maß.  
Herm. Stiller, Schmiedestr. 8-9.  
Gr. Schuhwarenlg.  
Warenhaus Willy Cohn.  
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

**Lemsdorf**  
August Sixtus, Brennmaterialien.

**Leopoldshall**  
Leopoldshall,  
Carl u. Querst.-Eck.  
Herren-Konfektion u. Manufaktur.  
Herm. Riedel, Schuhw.-Reparatur.

**Neuhaldensleben**  
Burgwallbrauerei  
Malz- u. Weiß-  
bier, Brausen  
Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.  
Herzog-Feststie  
Drogen, Farben,  
Kolonialw., Zig.  
Drogen, Farben,  
Kolonialw., Zigarren.  
Inhaber:  
Max Gornemann  
Kolonialwaren, Landesprodukte  
Herm. Jennrich, Pelzw., Hüte,  
Mützen, Herrenart.  
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.  
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur  
A. Schreiber, Tap., Olfarb., Bilderrest.  
E. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.

**Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer**

**Kaufhaus L. Friede**  
Manufaktur- u. Modewaren  
Damenputz, Schuhw., Möbel  
Otto Behrendt, Herr.-Knab-Konfektion  
W. Perltz, Möbel, Spieg., Polsterw.  
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art.

**Niederndodeleben**  
Hermann Burggraf  
: Garderobe, Hüte, Mützen :  
O. Altensleben Nachf.  
C. Dähns, Cigarren u. Cigaretten.  
O. Schrader, Butterspezialgesch. 10%.

**Oschersleben**  
S. Hamlet  
Manufakturwaren,  
Herren-, Damen-Konfekt.  
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.  
Haus-, Kücheng.  
Eisenw., Werkz.  
Ad. Dopp, Inh. A. Lotz  
W. Blonke, Herr.-Knab- u. Arbeit-Gard.  
Schuhwarenhaus  
Schmeier  
Halberstädterstr. 95.

**A. Lewin Nachf. Warenhaus.**  
P. Unverhan, Dampfbackerei.  
Friedrich Wilhelm, Damenhüte.  
H. Gramsch, Drogen u. Farben.  
Max Staudt, Dro. Farb. Tapeten  
O. Keil Nachf. Haus- u. Kücheng.  
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.  
F. Sackstedt, Cig. Kons. Emaillew.

**P. Friebe**  
Kurz-Weiß-Wollwaren  
Wäsche, Trikotsagen.  
Manufakturwaren  
und Konfektion.  
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche  
M. Lichtenstein jr. Nachf.  
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren,  
Wäsche, Schürzen, Handarbeiten

**E. Jarks**  
Betten, Manufaktur  
und Konfektion.

**Osterwieck**  
Max Wasnick  
Manufakturw.,  
Herren-Gard.  
Drogerie E. Krische.  
F. Zwickert, Manufakt.-u. Modew.

**Gr. Ottersleben**  
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

**Pömmelte**  
Dampfmlkerei Pömmelte  
Quedlinburg  
Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

**F. Pflanz**  
F. Pflanz, Fleisch-, Wurst-, Agosturstr. 85  
Gebr. Gohn, Herren-Damen-Konf.  
Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.  
Kaufhaus Slegfried Kaspary.

**Salzwedel**  
Allgemeiner Konsum-Verein.

**Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen**

**Schönebeck a. Elbe**  
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.  
Verlangt Schauer's  
Doppel Ritter Kaffeezusatz.  
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.  
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.  
Reinhold Pfeffer, Brot-, Feinbäckerei.  
E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmstr. 42  
K. Thiele, Brot- u. Feinbäckerei.  
H. Schöne, Brau., Rest., Non-Schöneb.  
R. Kitz, Dampfschleif., Frieschhofstr. 1  
Gust. Igner, Fleisch- u. Wurstw.  
Louis Klob, Galant., Lux., Led.-W.  
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.  
W. Duvigneau, Hüte, Mütz., Pelzw.  
u. Herrenmoden.  
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerstr. 6  
Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.  
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.  
C. Kränkel, Lederhdg., Böttcherstr. 55  
M. Vogt's Möbelhall., Friedrichstr. 17a  
Fritz Lange, Roßschlächtere.

**Weitsch Sparsseife**  
— ist doch die beste! —  
Schwartz, Uhren, Nähm., Fahr.  
A. Brennecke, Schuhw. Big Rept. Werkst.  
K. Buch, Bürst.-Kamm-Lederw. Kaiserstr. 44  
W. Mieder, Zahntechn. auch f. Kassennitgl.  
R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushaltsger.  
H. Dufft, geprüfter Bandagist.  
Wilh. Rode, Bäckerei, Rosestr.  
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisestra. 1  
Flora-Drogerie, Markt 20  
: Orlowsky, Färberei :  
Max Lese, Fleischerei  
Karl Barthauer, Werkzeug., Kücheng.  
H. Gabriel, Kolonialwaren und  
Delikatessen.  
E. Kellig, Kolonialw., Konserven  
A. Mencke, Kolonialw. Bahnhofstr. 32  
F. Kersch, Korbw. Kinderweg.

**Möbel-Einrichtungen**  
G. Deike  
60 Zimmer  
Carl Möhring, Möbel- u. Sargmagz.  
Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.  
E. Wollstein, Polstermöb., Tapet.  
Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.  
C. Werner, Schuhw., Repr. Werkst.  
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.  
Königstr. 22, Restaur.  
Ernst Krüger, Kolonialw., Spirit.  
G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.  
Fritz Leuschner, Zahntechniker.  
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4  
Ida Donnt, Kolow., Dolkatessen.  
P. Kleber, Kolow., Hausschläch. Dro.  
P. Reyer, Kolow., Spirituos.

**Stassfurt**  
Karl Altmann, Putz- u. Manufakturw.  
Herren-Konfektion  
Berl. Modemagazin  
Arb.-Gdb., Hohlw. 1

**Mahert, Th.**  
Kolonialwaren  
Hammerstr. 5.  
H. Tausendschön, Well- u. Manufaktw.

**Weltspiegel-Bodebrücke.**  
Albert Burgau, Manufakturwaren.  
Manufakturw.

**S. & M. Cronh**  
u. Herr.-Konf.

**Brauerei**  
**Gebr. Niemann**  
Stassfurt

**Stassfurter Warenhaus.**

**F. Rosenthal**  
Uhren, Goldw.  
Bodebrücke.

**Carl Borchardt**  
Schuhw.-Ha.  
Schulzenpl. 2b

**H. Hoffmann**  
Schuhwarenhaus  
Schiffersberg 16.

**C. Schaumburg**  
Schuhwaren,  
Uhren, Goldwar.  
Optik  
Fürstenstr. Nr. 3

**C. Wernicke**  
Stendal

**Albrecht-Apotheke**  
Bahnhofsstr. 49  
Lieferant aller Krankenkassen.

**Bergbrauerei A.-G.**

**Bürgerliches Brauhaus A.-G.**  
Otto Richter, Brauerei.  
Otto Wilh. Schütze, Cig.-Haus.  
Herren- u. Knab-Gard.  
Julius Gohn, Schwaren. Möbel.  
Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.  
O. Meibaum, Cigarren, Winkelmannstr.  
F. Gies, Fahrradhandlung.  
Berndt, Wilh., Karpollmeister.

**Luwig Friede**  
Manufaktur- u. Konsumlied.  
G. Borstel, Materialw., Ungl. gest. 1.  
Obst, Südrachthd.  
Karl Köhn, Schade wachenstr. 26  
Holl, Beschl., Marienk. 2, Winsten w. 12  
G. Gäymann, Tap., Linol., Wachsstr.  
H. Sittkau, Topferstr., Tonw., Hallstr. 23  
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.  
F. Borns, Rest. Westpromenade.  
F. Heising, irrgarten, Rest. Schützenstr. 21  
W. Runnwerth, Restauration, Breitestr.  
Fürstenhof-Kino.  
K. Grothe, Rest., Ellsabethstr. 3.  
Schütze & Berndt  
Inh. Bettge & Schüemann.

**Rich. Kirsch, Nachf.**  
Inh. Georg Riedel.

**F. Paarmann**  
Schadewachten  
Fabr., Nähm., Sprechapparate.  
Herren- und  
Knab-Gard.

**Carl Naumann**  
Spezialität: Arbeitskleidung.

**Wilhelm Fruhner**  
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

**R. Paasche Nachf.**  
Hüt. Mütz.  
F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.

**W. Thiele Nf., Hüt., Breitestr. 48.**

**Kaufhaus Gustav Dobrin**  
billigste Bezugsquelle  
sämtlicher Bedarfsartikel.  
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leitern.

**Kuntzmann & Co.**  
Kurzwaren, Trikotsagen  
Wäsche u. Tapisserie

**M. Fiedler, Lederhdg., Karlstr. 15.**

**Wilhelm Rudolphi**  
Manufaktur- u. Modewaren.  
Breitestr. 30  
Möbel,  
Särge, Eisenwarenhandlung.

**Carl Streich**  
Schulbüch., Kontorart.  
G. Ulrich und Papierhandlung.

**Wilh. Schlüter**  
Schirme, Stöcke,  
Schuhw.-Spez.-Gesch.  
Größt. Ausw. a. Pltze  
Breitestr. 80.

**G. Franz**  
Größtes Spezialgeschäft  
für Schuhwaren.

**H. Knip**

**Schuhhaus „Hansa“**  
79 Breitestraße 79  
Tapeten,  
Linoleum  
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.  
Hermann Voigt, Wäschefabrik.  
Breitestr. 87.  
N. Günther  
Wollwaren  
Trikot., Helgoländ.-u. Strumpfbr.

**F. W. Henning, Möbelfabrik**  
vorm. Ad. Ludwig  
Photographic.

**W. Koltze**

**Otto Kohnert**  
Erstes Stendal.  
u. Altmärkisch.  
Breitestr. 60 Schuhwaren.

**C. Müller**  
Billigste Bezugsquelle  
Uhren, Sprechmasch. etc.

**Otto Nothmann, Kolonialw.**

**G. Oldenburg & Co.**  
Dampfbräuer u. chem. Waschanst.

**G. Stabenow**  
Fleischermeister.  
Spezialgeschäft.

**P. Altrock**  
Käse, Butter, Schinken.

**Fritz Ehlert**  
Kolonialwaren  
Arnsburgerstr.  
O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein, Spiritus

**Beim Einkauf von Margarine fordern  
man nur die ersten Marken!**

**„Siegerin“**  
„Palmas“  
„Mohra“

**Edwin's**  
National u. a. aino.  
Jede Woche 2x Prograwl.

**Raupke**  
A. Wohlfarth's Nachf.  
Fleischerm. Breitestr. 10  
Alb. Träder Nachf. Rich. Weber Cig.-Haus

**Tangermünde**

**Tangermünder**  
Aktien-Brauerei-Gesellsch.

**Fritz Köppe**  
Cigarren-Fabrik.  
Konf. Manuf. Woll-,  
Weiß-, Damenputz  
Otto Erdmann, Fleisch-, Wurstw.  
A. Hemprecht, Hautschl., Möbelmag.  
Gust. Garitz, Urmacher, u. Optiker.

**Hermann Müller**  
Rest. a. Zucker-  
börse, Materialw.  
Wollw., Arbeiterhdg., Geschirr, Posam.  
Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme

**Thale a. H.**  
Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.  
O. Schobert, Kol., Fleisch, Wurstw.  
Wilh. Wiese, Kolow., Dolkatessen.  
Jos. Gilarioni, Uhren, Goldw., Optik.

**Brauerei Thale A.-G.**  
THALE a. Harz

**Wenzleben**  
O. Schmerschneider Nachf. Manufaktv.

**Wernigerode-Hasserode**  
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.  
Karl Büdsell, f. Fleisch- u. Wurstw.  
H. Ahrend, Kolonialwaren.  
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.  
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.  
M. Gornemann, Kolonialwaren.  
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.  
Kolonialw., Cigaretten.  
Fr. Stridde, Gasth., „Gambinus“  
Er. Stridde, Kolonialw., Kurzw.  
Wyl. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.  
Schuhwaren all. Art  
Herren-Artikel.  
Emil Herbst, Urmacher, Burgstr. 3  
Weiß-, Wollw., Wäsche  
u. Arbeit-Garderobe.  
Otto Zander  
Burgstraße 7. Posam.  
menten, Woll-, Weißw.  
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.  
Mechaniker, Fahrz.  
Nähmasch. Musik.

**Schneider**  
Kornbranntw.  
Gebr. Schubarth  
brenn. Gegr. 1756

**H. Wegener**  
Kornbranntweinbr.

**Wolmirstedt**  
A. Fricke, Elbeuer Landbrot.  
Brauerei Wolmirstedt  
Lagerbier.  
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.  
Carl Diederich, Manufakt., Modew.

**Adler-Drogerie**  
Fleisch- u. Wurstwar.  
Lief. versch. Konsumv.

**C. Esche**

**Kaufhaus Arthur Stein**  
Koks, Kohlen  
Briketts

# Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

## Konkurrenzlos billiges Extra-Angebot

Nur solange Vorrat!

wohlfeile Serien 2509  
**3 Damen-Strümpfe**

Serie I

durchbrochen und glatt, schwarz

Paar **25 Pf.**

Serie II

Flor, glatt schwarz, leberfarbig und grau

Paar **35 Pf.**

Serie III

mit Stiderei, schwarz

Paar **38 Pf.**

**Kinder-Söckchen**

farbig, mit schönem Rand, in vielen Größen . . . . . Paar

**25 Pf.**

Nur solange Vorrat!

wohlfeile Serien  
**3 Herren-Socken**

Serie I

Wafle, beige und grau

Paar **20 Pf.**

Serie II

Baumwolle, schwarz

Paar **25 Pf.**

Serie III

Baumwolle, elegante Ringelbesinn

Paar **30 Pf.**

**Kinder-Söckchen**

Ringelbesinn, alle mit Wolkrand, daher nicht rutschend . . . . . Paar

Prima Qualität **45 Pf.**

**Zahnziehen** in den meisten Fällen **schmerzlos.**  
Zähne von Mk. 2.00 an, Umarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.  
2553 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.  
**Institut für Zahnleidende**  
**Eugen Hopf, Dentist**  
Bahnhofstr. 32.  
Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.  
Krankenkassen.

**Künstliche Zähne und Plomben**  
erhält man in jeder Preislage bei  
**Robert Volk**  
Sudenburg, Halberstädter Str. 114

**Teppiche**  
in sämtlichen Farben, darunter würdige mit feinen Webemustern, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an.  
**Jakobstraße 17, 1. Et.**

**Frische Wurst**  
Kleine Wurst und lose Wurst  
**A. Mancke, Agnetenstr. 3.**  
Gleg. gebr. Kinderwagen billig zu verkaufen. **Ehrhardt, Remsdorf, Ballenstedter Str. 1a**  
Gut erhalt. Peddighorweg, billig zu verk. **Nachtweide 71, b. 22.**

**Kartoffeln!**  
Magnum bon. Up to date. Säfte 4.75 Mk. 19 Wd. 50 Pf. 1779 Koch, Julebs u. Wager-Gdt.  
Gut gold. Samenrhr. mod. 14.50 Mk. Gebüde m. Blumen  
**Benig gebr. Wirtschaft,** bestehend aus Stube, Kammer u. Küche für nur 350 Mk. zu verk. zu erst. St. Martinstraße 8, v. 1.

**Photographienalben** empfiehlt Buchhandlung **Volksstimme.**

**Lange & Münzer**  
51a Breitenweg 51a

Die Beleidigungen, welche über den Genossen **Otto Groh** getan und verbreitet habe, im unwar und nehme ich dieselbe hiermit zurück.  
**Groß-Otterleben,** den 18. Juni 1912.  
O. F. Schr.

**Todesanzeige.**  
Am Dienstag den 18. Juni, morgens 8 1/4 Uhr, starb nach langem Krankenlager mein lieber Mann, der Maurer **Eduard Voigt** im Alter von 62 Jahren.  
Mit der Bitte um stillen Beileid  
**Johanne Voigt** geb. Staeber.

Die Beerdigung findet am Freitag den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Magdeburg.**

**Nachruf.**  
Am 18. Juni starb unser langjähriges Mitglied, der Kollege **Eduard Voigt** im Alter von 62 Jahren an Brustkatarrh. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Der Vorstand.

**Deutsch. Holzarbeiter-Verband** Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**  
Möglich und unerwartet hat der Tod uns unseren Kollegen, den Tischler **Gustav Wachtel** im 43. Lebensjahr entziffen. Er war uns stets ein treuer Kollege, und werden wir rein Andenken auch über's Grab hinaus in Ehren halten.  
Ruhe sanft!  
Der Vorstand.



Spezialabteilung für  
**Trauer-Hüte :: ::**  
**Trauer-Blusen :: ::**  
**Kostüm-Röcke :: ::**  
Handschuhe | Schleier ::  
Krawatten : | Flore etc. :

Eine wenig gebrauchte **Wirtschaft**  
Wohnstube, Schlafstube 338 u. Küche, für gut, nur 330 Mk.  
Eine **Wirtschaft**  
Wohnstube, Kammer u. Küche, für gut, nur 345 Mk. zu verkaufen.  
**Erich Schenk**  
Schopenstraße 1a.

**Littauers**  
Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mk. Abzahlung.  
Bei Barzahlung hoher Rabatt.  
Hochwert. Langzeit 50 Mk.  
**Hermann Braase**  
Breitenweg, Ecke Domstr.

Pflanzstoffe 45 Mk. umschließt 1 Kl. Soja u. 2 Fauteuils 65 Mk. Trameauspiegel 26 Mk. Breitenweg 6, 1.

**Automobil-Vermietung**  
für Reisen und Fernfahrten.  
Seitige, Sechsweg 245, Tel. 7241

Neue und getragene **Strassen- u. Gesellschaftskleider**  
in großer Auswahl 2555  
**Wöber, Tischlerbrücke 29, 1. Et.**

Spitzhaube, alte und neue.  
**M. Gaedecke, Tischlerbrücke 27**

Alle Kanarienvogel, junge u. alte Weibchen, sowie bessere Sänger.  
**Tischler, Kanarienvogel 25**

**Kartoffeln**  
300 Stk. gute Sorten, zu verkaufen.  
**Blume, Böttcherstr. 45**

**Herren-Fahrräder**  
billig zu verkaufen 2545  
**E. Inlow, Moldenstr. 1a.**

1 gebr. Soja, mit neu, 1 gebr. Soja, mit neu, 1 gebr. Soja, mit neu, 1 gebr. Soja, mit neu.  
**E. Inlow, Moldenstr. 1a.**

**Neuhaldensleben.**  
**Franz Benz, Steinstraße 18**  
2554 Jeden Freitag:  
**Schlachtfest.**

**1 bürgerliche wußbaum Wirtschaft**  
bestehend aus: 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange.

**1 Satin-Schlafzimmer**  
1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange.

**1 hochmoderne Küche**  
1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange, 1 Kellerterrass mit Stange.

für zusammen nur **425 Mk.**  
Transport frei. - Beschäftigung erbeten ohne Kennzettel. - 5 Jahre schriftliche Garantie!

**Friedrich Lorenz**  
17 Peterstrasse 17

**Raucht Kleine Sachsen**  
Das „Juwel“ aller **2-Pfg.-Zigaretten.**  
Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.